

EINSICHT

RÖMISCH-KATHOLISCHE
ZEITSCHRIFT

credo ut intelligam

20. Jahrgang, Nr.1

MÜNCHEN

Mai 1990



Herausgeber: Freundeskreis e.V. der UNA VOCE - Gruppe Maria, D - 8000 München 1, Postfach 100540 •
Postscheckkonto München Nr. 214700-805; Wien Nr. 2314.763; Schaffhausen Nr. 82-7360-4; Bayerische
Vereinsbank München Nr. 7323069.

Redaktion dieser Nummer: Eberhard Heller
Erscheinungsweise: unregelmäßig

ÜBER DEN HL. GEIST

vom

hl. Leo dem Großen

In der Apostelgeschichte steht geschrieben: "Als die Tage des Pfingstfestes gekommen und alle Jünger an demselben Orte einmütig beisammen waren, entstand plötzlich vom Himmel herab ein Brausen, gleich dem eines gewaltig daherfahrenden Windes und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen wie von Feuer, und es ließ sich auf einen jeden von ihnen nieder. Und alle wurden erfüllt vom Heiligen Geiste und fingen an, in fremden Sprachen zu reden, so wie es der Heilige Geist ihnen zu sprechen eingab." (Apg. 2,1 ff.)

Wie schnell wirkt doch das Wort der Weisheit! Wie rasch erfaßt man da, was man lernen soll, wo Gott selbst der Lehrer ist! Da braucht es keinen Dolmetscher zum Verstehen, keine Übung zum Sprechen und keine Zeit zur **Vervollkommnung**. Es wehte der Geist der **Wahrheit**, wo er wollte (Joh. 3,8), und die jedem Volke eigentümliche Sprache wurde zu einem gegenseitigen Verständigungsmittel im Munde der Kirche. Von diesem Tage an ertönte der Posaunenruf der evangelischen Predigt. Seit diesem Tage befruchtete der Tau der Gnade und reichlich fließender Segen jedes öde und dürre Land; denn um das Antlitz der Erde zu erneuern, "schwebte der Geist Gottes über den Wassern" (Gen. 1,2). Um die alte Finsternis zu verscheuchen, brach ein neuer Lichtstrahl hervor. Beim **Glanze** flammender Zungen vernahm man das klare Wort des Herrn und seine gluthauchende Lehre, der die Kraft innewohnte, zu erleuchten und wie Feuer auf die Seele zu brennen, damit die Erkenntnis geweckt und die Sünde getilgt würde.

Obwohl die Art und Weise jenes Vorganges, Geliebteste, überaus wunderbar war, und es keinem Zweifel unterliegt, daß sich in jener plötzlich zutage tretenden Fähigkeit, die Sprachen aller Völker zu sprechen, die majestätische Macht des Heiligen Geistes offenbarte, so möge doch niemand glauben, daß sich in dem, was man mit leiblichen Augen sah, sein göttliches Wesen gezeigt habe! Seine unsichtbare Natur, die er mit dem Vater und dem **Sohne** teilt, hat damit nur einer besonderen Wirkung ihrer Gnade, so wie es ihr beliebte, durch ein sinnlich wahrnehmbares Zeichen Ausdruck verliehen, während sie das ihr eigene Wesen unter ihrer Gottheit verborgen hielt. Weder den Vater noch den Sohn noch den Heiligen Geist vermag der Mensch zu schauen; denn in der göttlichen Dreieinigkeit ist nichts unähnlich, nichts ungleich. Alle Vorstellungen, die man sich von ihrem Wesen machen kann, laufen auf dieselbe Kraft, Majestät und Ewigkeit hinaus. Wenn auch als Person betrachtet der Vater ein anderer ist als der Sohn und der Heilige Geist, so ist doch ihre Gottheit, ihre Natur die gleiche. Wenn auch der eingeborene Sohn vom Vater stammt, und der Heilige Geist der Geist des Vaters und des Sohnes ist, so ist er dies doch nicht im Sinn all der Geschöpfe, die der Vater und der Sohn geschaffen haben, sondern im Sinne eines zusammen mit beiden lebenden und regierenden Wesens. Seit Ewigkeit ist seine Natur die nämliche wie die des Vaters und des Sohnes. Darum sprach auch der Herr, als er am Tage vor seinem Leiden seinen Jüngern die Ankunft des Heiligen Geistes verhieß: "Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht fassen. Wenn aber jener Geist der Wahrheit kommt, so wird er euch die ganze Wahrheit lehren; denn er wird nicht von sich selber reden, sondern alles, was er hört, wird er reden und das Zukünftige wird er euch verkünden. Alles, was der Vater hat, ist mein. Darum habe ich euch gesagt, daß er von dem Meinigen nehmen und euch verkünden wird." (Joh. 16,12 ff.) Dem Vater ist also nichts anderes eigen als dem Sohne und dem Heiligen Geiste. Alles, was der eine besitzt, besitzen auch die anderen. Von jeher bestand bei der Dreieinigkeit diese **Gemeinschaft**; denn bei ihr deckt sich dieses gemeinsame, "alles umfassende Haben" mit ihrem "ewigen Sein". Nicht darf man bei ihr an Alter, Rang oder sonstige Unterschiede denken. Wenn schon niemand erklären kann, was Gott ist, so soll auch niemand zu behaupten wagen, was er nicht ist; denn entschuldbarer wäre es, sich über das unerklärliche Wesen der Dreieinigkeit in ungebührender Weise zu äußern, als ihr **Eigenschaften** anzudichten, die mit ihr im Widerspruch stehen! Was also fromme Herzen von der ewigen und unveränderlichen Herrlichkeit des Vaters zu fassen vermögen, das sollen sie ohne allen Unterschied zugleich auch vom Sohne und vom Heiligen Geiste glauben! (aus: Sermo LXXV-Predigt über das Pfingstfest -, etwa 450-460)

DIE ZERSTÖRUNG DES SAKRAMENTALEN PRIESTERTUMS DURCH DIE "RÖMISCHE KONZILSKIRCHE"

von
Prof.Dr. Diether Wendland

"Das sagt, der die sieben Geister Gottes hat und die sieben Sterne: Ich weiß um deine Werke: du hast den Namen, als ob du lebst, aber du bist tot." (Off 3, 1)

EINLEITUNG: EINIGE NOTWENDIGE PRÄLIMINARIEN ZU EINEM ALLSEITIG VERDUNKELTEN PROBLEM

Wenn heutzutage 'katholische' Bischöfe und Priester, die in Wahrheit weder Bischöfe noch Priester sind, von fast allen Katholiken dennoch dafür gehalten werden, dann stellen sich doch zwangsläufig und unvermeidbar zumindest drei Fragen, denen man nicht aus dem Wege gehen darf und sollte:

1. wie so etwas bei religionsmündigen Erwachsenen eigentlich und überhaupt möglich ist;
2. warum kein bohrender Zweifel die Gemüter dieser Katholiken, denen man überall begegnen kann, beunruhigt;
3. ob es in Anbetracht einer solchen Situation wohl noch einen Sinn hat, sich erneut mit dem Problem der, wie man zu sagen pflegt, "Ungültigkeit" der "neuen Weihungen" zu befassen?

Außerdem sei doch, wie vielerorts gemeint wird, schon öfters hierzu das Nötige und Zureichende gesagt und geschrieben worden, dem nichts mehr hinzuzufügen wäre. ("Entweder man begreift die Sache oder man läßt es bleiben!") Aber ist dem wirklich so? Oder hat man sich hier wieder einmal nur etwas vorgemacht? Denn nach wie vor halten nicht wenige die sich auf die "Ungültigkeit" dieser 'Weihen' beziehenden Beweise für nicht zwingend, so daß sich trotz allem immer wieder echte Zweifel einstellen, die an der erforderlichen Gewißheit nagen. Darum ist es unser Bestreben, diese Zweifel soweit wie möglich zu beheben, was jedoch nicht gelingen kann ohne ein Mitdenken und Umdenken und das Durchdenken einer vorgegebenen religiösen Sache (res religiosa) spezifisch christlicher Natur. Der 'religiöse Glaube' spielt dabei gar keine Rolle, wie leider zu oft angenommen wird, da es sich in dieser Sache um eine ausgesprochen philosophisch-theologische Problematik handelt, die im übrigen schon eine ziemlich lange Geschichte hat, auf die wir jedoch nicht einzugehen brauchen, da sie unsere Thematik auch nur unnötigerweise ausweiten und erschweren würde.

Zudem muß man im Rahmen unseres Themas in der heutigen kirchlichen Gesamtsituation mit ihren Verwirrungen und Absurditäten noch andere Erschwernisse beachten, die ebenfalls nicht unterschätzt werden sollten. Denn es gibt eine Menge Katholiken und Protestanten, die tatsächlich der Überzeugung sind, daß es doch gleichgültig sei, ob dieser oder jener 'Bischof' oder 'Priester' oder 'Geistlicher' "geweiht" ist oder nicht. Von allgemeiner Bedeutung und entscheidend sei doch nur, daß eine solche Amtsperson ein 'gläubiger Christ' und 'moralisch integer' sei, insbesondere heutzutage, wo doch die "Kirchen" endlich "aufeinander zugehen" würden, und alle 'Gläubigen' sich auf eine "ökumenische Einheit" hinbewegten, um die "konfessionellen Divergenzen" zu überwinden und endgültig zu begraben. Nie mandem nütze ein "Theologengezänk" mit seinen theologischen "Spitzfindigkeiten", die von den 'einfachen Gläubigen' doch sowieso nicht verstanden würden. Man müsse die "Zeichen der Zeit" beachten, wie auch das "Konzil" gelehrt habe, und vor allem "menschlich" und "praktisch denken", anstatt in Sachen Gültigkeit oder Ungültigkeit von 'Weihen' viel Lärm um nichts zu machen. So wird heute überall geredet, wenn jemand ernsthaft versucht, die "mündigen Christen" eines Besseren zu belehren und sie von ihren Irrtümern abzubringen.

Diese weit verbreitete 'religiöse Überzeugung' hat bereits eine geistige Atmosphäre erzeugt, in der die notwendige Wahrheitsfrage entweder gar nicht mehr gestellt oder von vornherein ausgeschaltet wird, selbst wenn es sich um schwerwiegende Sachverhalte religiöser und heilsgeschichtlicher Natur handelt, zu denen eben auch und nicht zuletzt die neuen 'Weiheriten' gehören. Wie aber sollen dann darüber die nötigen Erkenntnisse vermittelt »-werden, wenn nicht mehr gewußt wird, was ein religiöser Ritus im allgemeinen und ein Weiheritus im besonderen ist? Wir werden noch zeigen, welche Illusionen man sich diesbezüglich gemacht hat und macht, nachdem eine komplexe Sache **simplifiziert** oder in eine Pseudomystik getaucht worden war. Schon das kritiklos gebrauchte und die Realität beeinträchtigende bzw. verfehlende deutsche Wort "heilige Weihe(n)" wurde nicht wenigen zum Fallstrick und so manchen zum Verhängnis. Das ist eine altbekannte Tatsache, vor der man nicht die Augen verschließen darf, wie es so oft der Fall ist. Jede Religion, gleichgültig, ob es sich um eine wahre oder falsche (unwahre) handelt, hat ihren Kult und ihre besonderen Riten, so daß es nicht angeht, so einfachhin und bedenkenlos von "heiligen Weihen", "heiligen Riten" oder auch "heiligen Handlungen" u.dgl. zu reden. Hier ist größte Vorsicht und ein kritisches Bewußtsein am Platze, wenn man nicht einem Blendwerk auf den Leim gehen will, je feierlicher, um so verführerischer.

Riten sind zunächst nichts anderes als geordnete religiöse Handlungen (im Unterschied zu rein profanen) im Rahmen und auf dem Fundament einer öffentlichen Religionsausübung, wobei diese Handlungen auf einem überlieferten religiösen Brauchtum (mos) aufgrund alter Gewohnheit (consuetudo) beruhen - nicht mehr und nicht weniger. Jeder, der einen religiösen Ritus vollzieht, welcher im übrigen als ein solcher immer zweckbestimmt ist, übt, ob er will oder nicht, eine Religion aus und ist in diesem Sinne ein Religions-Diener, gleichgültig, ob er dabei Gott oder dem Teufel oder irgendwelchen Dämonen oder selbsterfundene 'Göttern' dient. Die ebenfalls aus dem Profanen herausgehobenen 'heiligen Riten' (ritus sacri) der Satanisten, Fetischisten, Freimaurer und anderer Götzendiener sind dafür Beweis genug. Es können aber auch spezifisch christliche Riten durchaus sowohl dämonisiert als auch profaniert werden, was dann die ganze Sache so zwielichtig und verwirrend macht. Im übrigen stellt sich die Frage: Wer von den heutigen 'Geistlichen' und vermeintlich 'Geweihten', die sich für große Theologen halten und auf ihre theologische Bildung immer so stolz sind, weiß und begreift noch etwas von dem Wesensunterschied, der seit alters her zwischen einer "res sacra" und "res non sacra" oder einer "res sacra" und "res sancta" besteht? Es ist auch in der Tat erstaunlich, was nicht alles als 'heilige Handlung' ausgegeben wird. Wie sagte schon ein alter römischer Komödiendichter? "Duo cum faciunt idem, non est idem". ("Wenn zwei das gleiche tun, so ist es nicht das gleiche.")

Nun aber hatte bereits, was immer allzugern verschwiegen wird und woran man sich doch erinnern sollte, die von einem Häretiker und Apostaten einberufene "Heilige Kirchenversammlung" (Sancta Synodus), die sich betrügerischerweise als Zweites Vatikanisches Konzil ausgab, 1963 u.a. beschlossen: "Die liturgischen Bücher sollen baldigst revidiert werden; dazu sollen (...) Fachleute herangezogen und Bischöfe befragt werden. - Die Riten mögen den Glanz edler Einfachheit an sich tragen, kurz und durchschaubar sein und zugleich unnütze Wiederholungen vermeiden; sie seien der **Fassungskraft** der Gläubigen angepaßt und sollen im allgemeinen auch nicht vieler Erklärungen bedürfen. - Die Weiheriten (ritus ordinationum) sollen hinsichtlich der Zeremonien und Texte revidiert werden. (...) Bei der Bischofsweihe dürfen alle anwesenden Bischöfe die Hände auflegen." (Liturgiekonstitution, Kap. I, Nr.23, 34; Kap. II, Nr.76) Damit war der Weg frei gemacht für Revisionen übelster Natur, die dann auch nicht lange auf sich warten ließen, angefangen mit der neuen 'Bischofs'- und 'Priester'-"weihe", promulgiert 1968.

In der Zwischenzeit jedoch ging die vom ganzen konziliaren Klerus (bis herunter zum Kaplan) freudig begrüßte und getragene Pseudoreform der "Sacra Liturgia" des "Sacrosanctum Concilium" munter weiter und lenkte von allem Wesentlichen ab. Sogar die Verwirrungen waren vorprogrammiert, um zu testen, wie die Sache läuft, welche Schwierigkeiten sich eventuell zeigen etc. Dem katholischen Kirchenvolk in seinem 'traditionell' irrationalen und a-logischen 'katholischen Glauben', auf den es fixiert war und blieb, konnte dies alles leicht verschleiert werden. Den 'Kirchengläubigen' blieb generell verborgen, worum es letztlich bei den verschiedensten Neuerungen in Wirklichkeit ging, selbst wenn man sie bemerkte. Nur wenige theologisch gebildete Laien, die nicht **bischofshörig** waren und sich nicht von diesem "Pastorkonzil", einer unheiligen Räuber- und Revolutionssynode,

beeindrucken und einfangen ließen, erkannten mit zunehmenden Entsetzen, was mit derartigen Reformen und Revisionen in der katholischen Kirche bezweckt und schließlich auch erreicht wurde, Viele waren in Ansehung dessen, was da vor sich ging, wie gelähmt. Andererseits konnte man dagegen auch gar nichts als ein katholischer Laie tun, da dieser in der Kirche nichts zu sagen hatte, nicht einmal in Form eines **qualifizierten Rates**. Zwischen 1963 und 1968 wurden die Weichen gestellt und viele Wege in den Abgrund geebnet und leicht gemacht. Das ganze Übel begann nicht erst, wie später aufgeregte Liturgiker und Ritualisten immer behaupteten, mit der Promulgation und Durchsetzung des NOM, auf den man sich dann gleichsam 'einschoß' und jahrelang in dieser Perspektive verharrte, ja von ihr regelrecht absorbiert wurde. Die Zerstörung des sakramentalen Priestertums aber blieb dabei völlig im Dunkeln und trat nirgendwo in ein öffentliches kirchliches Bewußtsein. Sowohl die sog. abständigen als auch die praktizierenden 'Kirchengläubigen'¹ glaubten nach wie vor trotz aller sichtbaren Veränderungen und Deformationen im kirchlichen Bereich, alle katholischen Geistlichen' des **Welt-** und Ordensklerus seien eo ipso wie eh und je "geweihte Priester", da "Priesterweihen" stattfanden und **Primiz** gefeiert wurde. Daran hat sich doch seit zwanzig Jahren nichts geändert. Oder ist da jemand, der an einer Primiz teilnahm, aufgestanden und hat dann öffentlich erklärt, daß dieser 'Neupriester' gar nicht das ist, was er zu sein glaubt und vorgibt? Uns ist ein solcher Fall noch nie bekannt geworden. Dies liegt aber auch daran, daß es eben vielen in den 'Gemeinden' gleichgültig ist, ob ihr 'Vorsteher' und Zelebrant geweiht ist oder nicht.

Es ist in Sachen "Weihen" oder auch "neue Weihen" gar nicht so einfach, die im deutschsprachigen Raum generell eingetretene Dunkelheit und Verworrenheit zu überwinden, da hierbei zugleich eine weit verbreitete Unwissenheit und Phantastik vorliegt. Insbesondere fromme Katholiken sind oft geradezu schockiert, wenn man sie darauf hinweist, daß das Konzil von Trient das Begriffswort "Priesterweihe" gar nicht kennt und deshalb auch nicht gebraucht hat. Die deutsche Sprache hat eben auch ihre Tücken, einschließlich des emotional aufgeladenen Wortes "Weihe", das in den verschiedensten Wörterverbindungen gebraucht wird. Im übrigen kennt die alte Ecclesia Romana weder "geweihte Priester" noch "geweihte **Bischöfe**" noch so etwas wie "geweihte Amtspersonen" (einer Amtskirche), sondern nur in einem ganz bestimmten Sinne und für besondere Zwecke "geweihte Diener" ("ministri sacri" - nicht: **sancti**), d.h. Personen männlichen Geschlechtes, die in einem **kirchlich** geheiligten Ritus (ritus sacralis), der jedoch kein Einweihungs- oder **Initiationsritus** ist, dazu gemacht und befördert werden, um hernach durchaus etwas Besonderes und anderen gegenüber Herausgehobenes zu sein. Indes: je feierlicher und zeremonienreicher ein solcher Ritus gestaltet und vollzogen wird, um so weniger kommt sein eigentlicher Sinn und Zweck zum Ausdruck, so daß auch ein mitfeiernder '**gläubiger**' Zuschauer, der sogar als ein 'Zeuge' dabei ist, in der Regel das Wesentliche vom Unwesentlichen nur noch mit Mühe oder auch gar nicht mehr unterscheiden kann. Das ist aber eine altbekannte Tatsache, die nur **eingefleischte** Traditionalisten leugnen. Damit war immer schon die Gefahr gegeben, daß, wie jeder vernünftige Mensch doch weiß, der Anschein trügen und sogar betrügen kann. Hier liegt ein Punkt, der auch heutzutage viele Leichtgläubige in Verwirrung bringt und zu irrigen Annahmen verleitet, so daß sie einen 'heiligen Ritus' für katholisch halten, obwohl er mitnichten kirchlich-katholisch ist. Es werden in ihm keine "ministri sacri" hervorgebracht, sondern nur profane Amtspersonen, die sich dann den Titel "Hochwürden" oder "Hochwürdiger Herr" zulegen (englisch: "Most Reverend" oder "Very Reverend" oder "Reverend Sir"). - In diesem Zusammenhang aber sollte man sich doch einmal die Frage stellen, warum wohl das berühmte Apostolische Siegel Schreiben (Bulla) "Apostolicae Curae" Papst Leo's XIII. vom 18.9.1896, das die anglikanischen "Weiheriten" für ungültig und für null und nichtig erklärte, so gut wie überhaupt keine positiven Auswirkungen gehabt hat, weder auf die ritualistischen Anglikaner noch auf die ritualistische katholische Geistlichkeit noch auf andere "getrennte Brüder", die sich ebenfalls 'Bischöfe' genannt haben und nennen. Es schien auch diese lehramtliche Entscheidung eines Papstes nicht mehr zu greifen und bereits ins Leere zu gehen. Warum sind Leute, die sich als Katholiken bezeichnen, nicht bereit, sich daran zu erinnern und einzusehen, daß in der heiligen-katholischen Kirche schon lange vieles faul war? Das Verderbnis begann nicht erst mit dem **Vatikanum 2** mit seiner Liturgie-Deform und den 'neuen Weihen'. Dies alles sind nur Träumereien von klerikalen und laikalen Traditionalisten, die längst vergangenen Zeiten nachtrauern und immer noch das Heil von 'Bischöfen' er-

warten, unbelehrbar, obwohl sie doch das Vatikanum 2 eines Besseren belehren könnte.

Es ist auch ohne Bedeutung, wer alles an der Produktion der neuen 'Weiheriten' beteiligt gewesen war, weil sie von allen konziliaren 'Bischöfen' und '**Priestern**' (nicht bloß von den 'Neupriestern') akzeptiert wurden und auch nur so ihre negative Wirksamkeit entfalten konnten. Darum glaubt ja auch das naive Kirchenvolk bei dem, was es sieht, daß es sich um katholische Riten handeln müsse und daß man nach wie vor Bischöfe und Priester vor sich habe. Wenn andere das gleiche tun, 'wenn auch etwas **anders**', was macht das schon aus?! Im übrigen sei die Sache mit den Riten eine Angelegenheit der '**Geistlichkeit**' und insbesondere der Bischöfe und der Ritenkongregation in Rom, die schon wissen wird, was richtig ist. Es sei doch letztlich gleichgültig, ob nach altem oder neuem Ritus "geweiht" werde. Besser jedenfalls sei der neue, weil einfacher und leichter durchschaubar. Man solle dem großen **Montini-'Papst'** doch dankbar dafür sein, daß er die Forderungen des Konzils erfüllt und alles Unnütze und Überflüssige beseitigt habe, das sich im Laufe der Zeit angesammelt hatte. Gegen einen solchen **tiefsitzenden** Stumpfsinn läßt sich nichts mehr tun.

Oft wird auch die einfältige Meinung vertreten, daß die Gültigkeit oder Ungültigkeit einer Weihe von Personen anhand des praktischen Kriteriums erkennbar sei: "an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen". Dies aber ist ein großer Irrtum, der zudem noch beweist, daß man die **Hl.** Schrift nicht versteht. Denn auch ein gültig Geweihter kann die schlechtesten Früchte hervorbringen und in die Häresie fallen, so daß dann bei offenkundiger Häresie jeder orthodoxe Katholik streng verpflichtet ist, eine solche Person unbedingt zu meiden und, da es sich um eine 'Amtsperson' handelt, auch öffentlich an den Pranger zu stellen. Das ist man dem **HAUPT** und **HERRN** der Kirche schuldig, die keine Spielwiese für Kinder ist. Im übrigen kann im Unterschied zu einem 'nur' amoralischen und sündigen Menschen ein Häretiker niemals "gültig geweiht" werden, auch wenn er dem Anschein nach 'geweiht' wird. Das macht dann die Sache so pikant und für viele gänzlich undurchsichtig. Zudem bringt ein damit verbundener und nur in einem '**religiösen Gefühl**' wurzelnder Gefühls- und Aberglaube viele um ihren Verstand und dann zum Schweigen, weil sie (wie sie selber sagen) ständig das '**dunkle Gefühl**' haben, daß dieser oder jener fromme und menschenfreundliche Mann vielleicht doch noch Bischof oder Priester sein könnte. "Nur der liebe Gott und Vater im Himmel, an den doch alle glauben, kann das wissen." So wird überall geredet, wenn man Zweifel anmeldet. Die offiziellen Träger der 'römischen Konzilskirche' haben in deren Diözesen und Pfarrgemeinden mit diesen 'Gläubigen' und (seit neuestem) '**Glaubenden**' ein ganz leichtes Spiel. Denn auch eine katholische Gesellschaftsmasse gewöhnt sich wie jede **Massengesellschaft** in ihren Gruppen sehr schnell an ihre bestellten 'Amtspersonen' und an ihr 'heiliges Tun' und 'pastorales Wirken'. Eine religiöse Hammelherde gewöhnt sich sogar an Wölfe im Schafspelz. Dies kann doch nur jemand leugnen, der eine kirchliche Wirklichkeit einfach nicht mehr sehen will, wie sie tatsächlich ist.

Wenn emotionslos, ohne religiöse Anwandlungen und ohne Mystizismen von (wie leider allgemein üblich) Bischofs- und Priesterweihen gesprochen wird, dann ist damit vernünftigerweise zunächst nichts anderes gemeint, als daß ein getaufter Mensch männlichen Geschlechtes in einem kirchlichen Ritus und kraft desselben zum Bischof oder Priester gemacht und innerlich bestimmt wird (determinatio actualis concretiva), wenn er dazu nach menschlichem Ermessen fähig und geeignet ist. Ob er dies aber auch wirklich (realiter) ist und nicht bloß zu sein scheint, das freilich steht auf einem ganz anderen Blatt. In des wird dadurch das Weiheproblem als solches gar nicht berührt, ganz abgesehen davon, daß zu allen Zeiten auch unfähige und ungeeignete Leute geweiht worden sind und was sich nicht immer erst hinterher herausstellte. Es ist deshalb auch überflüssig, auf dieses düstere Kapitel einzugehen, obwohl es seine Aktualität noch nicht verloren hat. Jeder Katholik weiß oder wußte schon vom Religionsunterricht her, daß alle Bischöfe Priester sind, aber nicht alle Priester Bischöfe, und was sich ja nicht bloß an der Kleidung oder an anderen Äußerlichkeiten zeigte. Sie waren sozusagen auch "innerlich" nicht gleich, weil sie verschiedene Befugnisse besaßen, wie jedermann wußte und leicht erkennen konnte. Die **Diözesanbischöfe** hinwiederum waren etwas ganz Besonderes, und zwar schon deswegen, weil sie (wie auch unser H.H. Pfarrer sagte) "die Nachfolger der Apostel" wären und vom "Heiligen Geist", wenn auch nicht gerade erfüllt, so doch zumindest geleitet seien. Damit war der Bischof für die Gläubigen, aber auch für die sog. einfachen Priester, sakrosankt, d.h. schlechthin tabu, und somit ebenfalls seine Weihe. Nun aber hatte das Vati-

kanum 2 bereits am Anfang diesen weit verbreiteten Irr- und Aberglauben durch eine blanke Häresie noch **'vertieft'**, indem es verbindlich lehrte und hochmütig verkündete: "Im Bischof sehe man den (genauer: der Bischof ist anzusehen und anzuerkennen als der) Hohepriester (!) seiner (!) Herde, von dem das Leben seiner (!) Gläubigen in Christus gewissermaßen abgeleitet (!) wird und abhängt (!)." (Liturgiekonstitution, Kap. I, **Nr.41**) Somit wurden spätestens ab 1968 in der katholischen Kirche sowohl Priester als auch Nicht-Priester sogar zu 'Hohenpriestern' 'geweiht', von denen nunmehr auch das Leben der und insbesondere ihrer 'Gläubigen' abhing, d.h. abhängig gemacht und bestimmt wurde. Auch eine dumpfe religiöse **Hammelherde** braucht einen geistlich 'erleuchteten' Leithammel oder 'guten Hirten' mit Stab und Mitra.

In dieser erstaunlichen Lehraussage eines 'Heiligen Konzils', bei der es einem kalt den Rücken **herunterläuft**, muß man jedes Wort genießen. Welchem "ehrwürdigen Konzilsvater" ist hier nicht das Herz im Leibe vor Freude gehüpft? Und welchen Hochwürdigsten Herren ist dabei der allseitig beschworene "Geist des Konzils" nicht unter die Haut gefahren? In der Tat, eine "Revolution von oben" war bereits im vollen Gange und warf ihre Schatten voraus. Katholische Christen, die noch orthodox katholisch waren, hatten jedoch genauso wie die Apostel Jesu Christi nur einen einzigen Hohenpriester und erinnerten sich sofort an den hl. Paulus, der damals schon (noch wissend, was ein Hoherpriester ist) an die Hebräer und gegen die hochmütigen Juden schrieb: "Schaut auf Jesus (Christus-Jesus), den (einzig) Gesandten und (wahren) Hohenpriester unseres Bekenntnisses. (...) Denn er wurde größerer Verherrlichung gewürdigt als Moses (...). 'Moses war wohl treu in seinem ganzen Hause als ein Diener' (Num 12,7) zum Zeugnis dessen, was geoffenbart werden sollte. Christus aber steht als Sohn über seinem Hause. Sein Haus sind wir (= alle wahrhaft Christgläubigen), wenn wir **nur^{gle} Zuversicht** und den Ruhm unserer Hoffnung bis ans Ende festhalten." »Ja, mehr noch! Denn wir haben nicht bloß einen einzigartigen Hohenpriester, sondern einen über alles "erhabenen Hohenpriester, der die Himmel durchschritten hat." (Hebr. 3,1 f.; 4,14) So also und nur so verhält es sich in Wahrheit, nicht aber so, wie es Häretiker und Wahnsinnige wollen. - Der von einem unreinen Geiste gesalbte Gesamtepiskopat des **Vatikanums 2**, der sich in der 'römischen Konzilskirche' gesammelt hatte, bildete sich ein, aus über 2000 'Hohenpriestern' zu bestehen... und alle, alle glaubten das und glauben es noch heute! Seit dieser Zeit führt ein jeder sich zu einem Hohenpriester selbsternannter 'Bischof den, wie es in der **Liturgiekonstitution** so schön heißt, "Vorsitz über die gesamte Herde seiner (!) Kirche". Auch dazu wird dieser 'Hohepriester' **'geweiht'**. Die 'gläubige' katholische **Gesellschaftsmasse** jedoch, gleichgültig, ob es sich um Kleriker oder Laien handelt, ist in ihrem allgemeinen Irrglauben außerstande, dies alles zu erfassen und zu erkennen, daß aufgrund einer Häresie alle **Bischöfsstühle** vakant sind. Der bloße Nachweis der Ungültigkeit von **Bischöfsweihe** verfängt hier nicht und geht ins Leere, wie die Erfahrung seit vielen Jahren lehrt.

Man hat sich oft darüber beklagt, daß die bombastischen Konzilstexte so viele ambivalente, vage und mehrdeutige Formulierungen enthalten, ganz abgesehen von den falschen Übersetzungen und den **Verfälschungen** beim Zitieren alter Texte, einschließlich der **Hl. Schrift**. Solche Klagen aber waren höchst überflüssig, weil dies alles kein Zufall war, sondern mit Absicht geschah, um möglichst viele leichter täuschen zu können. Außerdem war doch von vornherein klar und voraussetzbar, daß nach dem Auftreten des 'charismatischen Roncalli' und anderer **Illuminaten**, alte und neue Häresien in einem katholisierenden **Gewande** und Sprachschleier unter das verheißene neue **"Volk Gottes"** gebracht werden und es prägen sollten, angeführt von den 'Konzilsvätern' und ihren Nachfolgern. Darum war dann auch zu diesem Zweck eine durchgreifende Revision der kirchlichen Riten unbedingt erforderlich, um sie angeblich zu "vereinfachen und durchsichtiger zu machen", woraufhin dann darauf alle **liturgiebeflissenen** Ritualisten und neuliturgischen Zeremonienmeister **hereinfielen**. Der laikale Durchschnittskatholik, dem eingeredet wurde, man schaffe nur den **"Triumphalismus"** ab, paßte sich **alledem** sehr schnell an und wurde auch dadurch leicht der 'römischen Konzilskirche' eingegliedert. "Der Mensch ist ein Gewohnheitstier", sagt ein altes Sprichwort, und er gewöhnt sich sogar an religiös Unsinniges, "weil das auch alle anderen machen". Die von der Liturgie-Re(De)form des Vatikanums 2 ausdrücklich angestrebte "pastoralliturgische Bewegung" (actio pastoralis liturgica) zeigte bald ihre Erfolge und gab ohne Zweifel "dem gesamten religiösen Fühlen und Handeln unserer Zeit eine eigene Note." Die 'hohenpriesterlichen Konzilsväter' bezeichneten

aufgrund ihrer '**Erleuchtungen**' diese Bewegung als ein "Hindurchgehen des **Hl.** Geistes durch seine Kirche" (Transitus Spiriti **Sancti** in sua Ecclesia"). Indes, welch' ein Wunder, wenn man bedenkt, daß der vermeintliche **Hl.** Geist bei seinem Hindurchgehen dann auch noch "neue Weiheriten" produzierte, ja sogar häretischer Natur! In der Tat, der "Geist des Konzils" hat erfolgreiche Arbeit geleistet. Wer hört nicht sein Gelächter?!

"Das Konzil" mit all seinen Trabanten redete ständig und bis zum Überdruß von einer "Erneuerung der Heiligen Liturgie", aber **meinte, eine** revolutionäre Revision, bei der alle "Texte und Riten so geordnet werden sollen, daß sie das (all das **Heilige**), was sie bezeichnen, deutlicher zum Ausdruck bringen, und so, daß das christliche Volk sie möglichst leicht erfassen und daran partizipieren kann in voller, tätiger und eigenpersönlicher Feier." (Liturgiekonstitution, Kap. I, **Nr.21**) Mit einem solchen **begriffsunkla-**ren Gerede wurde nur verschleiert, daß auch mit Hilfe von Riten und den sie begleitenden Texten das "christliche Volk", also nicht bloß die Katholiken, in Häresien hineingezogen werden sollten - zuerst die alles wohl ganz leicht verstehenden Gebildeten und dann die Ungebildeten, in 'natürlich' inniger und tätiger liturgischer **Gemeinschaft**. Zugleich aber sollte darauf geachtet werden, "daß sich zwischen den Riten benachbarter Gegenden keine zu auffallenden Differenzen ergeben." (ebd., **Nr.23**) Wenn schon häretische neue Riten, dann aber auch gemeinsame in feierlicher **Gemeinschaft!** Über alles das aber sollten die neuen 'Hohenpriester' im "Geiste des Konzils" wachen.

Man darf somit die Verantwortung nicht allein einem Montini, dem obersten dieser neuen 'Hohenpriester', in die Schuhe schieben **und** schon darf gar nicht von "Montini-Riten" (oder einer "Montini-Kirche") reden, aber auch nicht so tun, als ob die neuen 'Weiheriten' urplötzlich und zu einer allgemeinen Überraschung vom Himmel heruntergefallen wären, womit sich doch nur verlogene Kleriker ein Alibi verschaffen wollten. Nein, es verhält sich so nun ganz und gar nicht. Denn vieles Üble hatte sich schon lange vorbereitet und stand bereits im kirchlichen Raum, angefangen damit, daß nicht mehr sachlich klar und einer vorgegebenen Ordnung gemäß unterschieden wurde zwischen: Religion, Kult, Liturgie, Ritus und Zeremonie. Alles wurde durcheinander gebracht oder auf den Kopf gestellt. Aufgeblasene Liturgiker vernebelten den christlichen Kult und primitive pragmatische Ritualisten machten nur noch 'Dienst nach **Vorschrift**'. Jeder nüchterne und wache katholische Christ durchschaute die **offenkundige** Theatralik dieser Kleriker und machte sich dann seine eigenen Gedanken. Es gab nämlich und gibt immer noch nicht nur einen (leeren) anglikanischen **Ritualismus**, sondern auch einen katholischen, der dem unbedarften '**Kirchengläubigen**' nicht einmal bewußt wurde; er gab sich damit zufrieden, daß es wieder einmal 'sehr schön und feierlich gewesen war'. In einem solchen religiösen Dunstkreis lassen sich keine Kult- und Ritenprobleme diskutieren.

Wie aber und voran erkennt man einen häretischen religiösen Ritus und insbesondere einen derartigen 'Weiheritus'? Das ist eine leider nie beachtete Frage, die immer schon hinter dem Problem der Gültigkeit oder Ungültigkeit der '**neuen** Weihen' gestanden hat. Warum weicht man **dieser** Frage aus und verdunkelt dann das ganze Problem, indem man großspurig (aber typisch für einen im katholischen Ritualismus befangenen Kleriker) die (.. .) Behauptung aufstellt: "Die neue Priesterweihe ist kein katholischer Ritus mehr", weil ihr vor allem die "katholische Intention" fehle, "die ja dem Ritus selbst eingeschrieben ist und in ihm zum Ausdruck kommt". (...) Außerdem dürfte dann aber auch Papst Leo XIII. umsonst gelehrt haben, daß sich beim "Weiheritus" die sog. Intention nicht auf einen "katholischen Ritus" bezieht, sondern direkt und ausdrücklich auf das Sakrament des **Priestertums**, ansonsten man eben nicht getan hat, was die Kirche tut - "ex institutione Christi" und somit wiederum weder von sich selber her noch aus sich selbst. Unter einem "katholischen Ritus" aber versteht man nur einen solchen, den die apostolische Ecclesia Romana zu eigen hat und gebraucht. Die '**römische** Konzilskirche' mit ihren nur katholisierenden Riten aber ist keine apostolische Kirche, auch wenn sie ein katholisches Vokabular und traditionelle Zeremonien verwendet. Das macht dann die Sache für viele so verwirrend, zumal da **es** ihnen bereits schwer fällt, Schein und Wirklichkeit zu unterscheiden. Es sei jedem angeraten, in religiösen Dingen seine **Finger** von etwas zu lassen, von dem er herzlich wenig oder auch gar nichts versteht.

Schon lange vor dem Vatikanum 2 haben viele klerikalistische Bischöfe und Priester immer nur getan, was die katholische Kirche tut, nicht aber **was, die** Kirche tut, obwohl es damals noch keine '**Hohenpriester**' en masse gab. Dies hängt nicht zuletzt aber auch da-

mit zusammen, daß der echte **Intentions-Begriff** mehr und mehr aus der Lehrtradition der Kirche verschwand, teils aus Mangel an Wissen, teils durch Verdrängung.

Es war und ist jederzeit möglich, religiöse und kirchliche Riten zu verändern, ja sogar neue zu **schaffen**, da sie, wie schon gesagt, auf Brauchtum und Gewohnheit beruhen, und wobei man nicht selten ihren zeitlichen Ursprung gar nicht kennt. *) Es ist jedoch schlechterdings unmöglich, an die Stelle eines alten Ritus einen neuen zu setzen. Ein solches Bemühen ist aus vielerlei Gründen immer zum Scheitern verurteilt. Dies aber wissen alle Häretiker sehr genau, und deswegen beschreiten sie dann auch einen anderen Weg, nämlich den Weg einer "mutatio rituum", d.h. einer geschickten Veränderung von Riten und Zeremonien, einschließlich der sie begleitenden Texte ('Gebete'), um ihnen ihren eigentlichen Sinn und Zweck zu nehmen. Das ist ein alter Trick. Als Motiv für eine solche Veränderung aber wird sehr oft mit der Behauptung operiert und den 'Gläubigen' **stärk-** dig suggeriert, daß sich die "religiöse Situation" grundlegend verändert habe und man sich "in Kirche und Welt" der neuen Lage 'zum Wohle' des christlichen oder katholischen Volkes und 'zum Heil' aller "anpassen" müsse. Das gläubige '**Kirchenvolk**' sieht diese "mutatio rituum", aber es versteht und begreift sie nicht; es hält sie sogar für berechtigt, weil sie 'von oben' kommt, ohne die sich darin verbergende Lüge und das Häretische zu erkennen. Das kann katastrophale Ausmaße annehmen. In diesem Zusammenhang aber lehrte bereits Leo XIII. in die o.g. Bulle: "Wenn ein (kirchlicher) Ritus verändert wird, und zwar 'eo manifesto consilio' (in der **offensichtlichen** Absicht), damit ein anderer eingeführt wird (= an seine Stelle gesetzt wird), der von der (apostolischen) Kirche nicht aufgenommen (bzw. nicht angenommen) worden ist, und so auch zurückgewiesen wird, was die Kirche tut(...), dann ist es offenkundig, daß nicht bloß die dem Sakramente notwendige Intention fehlt, sondern damit auch eine dem Sakramente entgegengesetzte und sich widersetzende Intention notwendig verbunden sein muß." Ohne das Begreifen dieser Lehraussage bleibt die Häresie der 'neuen **Weihen**' im Verborgenen und wird gar nicht erkannt, so daß sie ungehindert ihr zerstörerisches Werk fortsetzen kann.

Auch Papst Pius XII. wendete sich (leider ebenfalls vergeblich!) gegen die sich im Klerus der katholischen Kirche überall ausbreitende häretische "mutatio rituum", die und weil sie ganz bewußt aus der "christlichen Religion" mit ihren Riten einen "leeren Ritus macht" und aus dem rituellen "ex opere operantis ecclesiae" eine sinnwidrige Farce. (Enzyklika "Über die Hl. Liturgie" von 1947) "Die christliche Religion verlangt **nämlich**, richtig gepflegt, daß vor allem (zuerst) der Wille Gott geweiht werde (...)", nicht jedoch, wie heute viele phantasieren, dem '**Göttlichen**' oder 'dem Heiligen' oder sogar dem 'Heiligsten Vater' in Rom oder irgendwelchen 'Hohenpriestern' im **Bischofsornat**, die weder Bischöfe noch Priester sind, auch wenn sie 'heilige Handlungen' vollziehen. Warum nimmt man nicht in Nachahmung des HERRN der Kirche einen Strick und treibt diese Leute aus dem 'katholischen Tempel'? Eine verwirrte Herde blökt nur und hört nicht einmal die Wölfe im Schafspelz heulen. Was kann man dagegen noch tun, wenn heute überall im liturgischen Bereich Häresien das Denken verdunkeln und das Tun prägen?

Wir können in Ansehung der heutigen Situation keinen anderen Rat geben als den: man lege, bildlich gesprochen, in allen katholischen Kathedralen, Kirchen und Kapellen ein geweihtes Schwert auf den dortigen "Tisch der Dämonen" (1 Kor. 10,21) und zerstöre dann in einer rituellen Handlung diesen 'Volksaltar' mitsamt den 'heiligen Gefäßen' und 'heiligen Gewändern' der Konzelebranten und tätigen Partizipanten, damit in Religion und Kult die Nacktheit und Leere zum Vorschein komme. Hernach aber vollziehe man nach uraltem christlichen Brauch den feierlichen kirchlichen Exorzismus. Vielleicht hilft das noch in den "dunklen Zeiten der Gnade".

Die dem "populus christianus" und zuerst den 'Kirchengläubigen' lange Zeit von Klerikern verheimlichte Zerstörung des sakramentalen Priestertums kann auf die verschiedenste Weise geschehen, insbesondere aber in einem religiösen Ritus (ritus sacralis), da dieser keine einfache Sache, sondern von seinem Wesen her eine "res complexa et ordinata" ist. Und wenn ein solcher Ritus zudem noch in Verbindung mit eindrucksvollen Zere-

*) Nach den Darlegungen des verstorbenen H.H. Dr. Katzer dürfen Veränderungen in den Riten nur "ad meliorem" durchgeführt werden, d.h. wenn sie eine inhaltliche Verbesserung darstellen.

monien vollzogen wird, dann besteht immer die Gefahr, ihn selbst mit diesen Äußerlichkeiten, die völlig unwesentlich sind, zu verwechseln. Dann sieht man sozusagen vor lauter Weihrauch den Räucherer nicht mehr, der da 'weiht'. Man hört ihn nur noch - oder auch nicht. Ob er aber auch wirklich tut, "was die Kirche tut", das steht auf einem ganz anderen Blatt. Es ist heutzutage viel Nüchternheit und auch ein kritisches Denken erforderlich, wenn bei einer rituellen religiösen Weihung (dedicatio religiosa **vel** sacra) einer Person das eigentümliche "**munus consecrationis**" (religiöse Dienst-Leistung einer Weihe oder sakralen Weihung) in seiner Problematik deutlich erfaßt werden soll. Im übrigen war es schon lange ein großes Übel gewesen, in einer **pseudo-mystischen** 'Weihe'-Phantastik aus einer bescheidenen "res sacra" im Handumdrehen eine hochmütige "res sancta" gemacht zu haben. Die Quittung, die man dafür erhalten hat, liegt seit über zwanzig Jahren für alle Katholiken greifbar auf dem Tisch. Die 'römische Konzilskirche' mit ihren 'Hohenpriestern' redet indessen nur noch von einer merkwürdigen "ordinatio Presbyterorum" und "ordinatio Episcopi", die nicht einmal mehr "sacer" ist. Das in der 'römischen Konzilskirche' integrierte 'Kirchenvolk', einschließlich der '**Religiösen**', aber glaubt, dies seien 'heilige Weihungen' und hat sich auch inzwischen daran gewöhnt. Das 'Konzil' verhieß Durchsichtigkeit, Vereinfachung und leichtes Verstehen der sakralen "res religiosae", um das 'christliche Volk' und die 'Kirchengläubigen' zu täuschen. Denn gleichzeitig betrieb es vermittels einer angeblichen Liturgiereform eine zerstörerische Revision aller **fundamentalen** "Riten und Texte", angefangen mit der 'Priester- und Bischofs'-'Weihe'.

Wir haben am Anfang unserer Ausführungen drei simple Fragen gestellt und sie als unvermeidbar bezeichnet. Vielleicht wird man jetzt aber auch erkennen, daß sie in ihrer Gewichtigkeit und tieferen Bedeutung gar nicht so leicht zu beantworten sind, da sie im Raum einer allseitig verdunkelten Problematik stehen, welche die Wahrheit und den Wert des sakramentalen Priestertums zum Gegenstand hat. Es ist jedoch bekanntlich jeder Erkenntnisweg aus dem Dunkel zum Licht immer ein recht schwieriger, der niemandem erspart werden kann.

** # **

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN...

Aus einem Brief von Herrn Prof. Wendland:

"Außerdem wurde uns von kath. Aussiedlern aus Oberschlesien, die erst im Dezember vorigen Jahres nach Bayern eingewiesen wurden (weil sie in ein 'kath. Land' kommen wollten), folgendes berichtet: Gelder und andere **Hilfsgüter** der '**Deutschen Bischofskonferenz**' und (teilweise) der Bundesregierung **flossen** nur in die Taschen des polnischen Klerus, der in Saus und Braus lebt und bestgekleidet herumstolziert, währenddessen (besonders im Industriegebiet mit seinen 5 Großstädten) das einfache 'kath. Volk' Hunger leidet und nichts Vernünftiges zum Anziehen hat. Viele Kinder laufen zerlumpt herum und haben nicht einmal Winterschuhe. Von daher aber erklärt sich der Zulauf zu den 'Priesterseminaren' und zu den Häusern der 'Ordensschwwestern'. Deutsche Katholiken, die die deutsche Sprache nicht aufgeben und deutsch bleiben wollen, werden in diese Kreise nicht aufgenommen. An der Mentalität des **polnisch-kath.** Katholizismus hat sich überhaupt nichts geändert, abgesehen natürlich von dem 'neuen Glauben' der 'Bischöfe' und der höheren Klerisei. Die kath. Aussiedler glaubten, sie kämen in ein 'kath. Land', und sind nun völlig verwirrt und entsetzt über das, was sie hier in den Pfarrgemeinden und in der 'hl. Messe' zu sehen bekommen und was sie nicht im **mindésten** verstehen. Manche hatten noch einen alten Katechismus und ein '**kath.** Gesang- und Gebetbuch' mitgebracht. Es gibt sogar einige unter ihnen, die sagen, daß sie den Antrag auf Aussiedlung (einige Anträge waren schon über 8 Jahre alt!) gar nicht gestellt hätten, wenn sie gewußt hätten, wie es hier in der kath. Kirche aussieht. Dann wären sie lieber daheim geblieben und hätten ihr Schicksal mit Anstand ertragen."

** * **

HINWEIS

IN DEN **MONATEN** MAI BIS JULI DIESES JAHRES FINDET DER WÖCHENTLICHE ROSENKRANZ IN ST. MICHAEL JEWEILS AM DIENSTAG **UM** 19 **UHR** 30 STATT.

WEITERE EINZELHEITEN ZUR ENTFÜHRUNG VON S.E. MGR. NGO-DINH-THUC

von
Bischof **J. Vida Elmer**
übers. von Eugen Golia

Vorbemerkung der Redaktion:

Als uns im Winter 1984 die Mitteilung von der Entführung S.E. Mgr. Ngo-dinh-Thuc erreichte, der Ende des gleichen Jahres noch die Nachricht vom Tode des Erzbischofes folgte, waren wir bemüht, verlässliche Informationen über die besonderen Umstände sowohl der Entführung aus dem Seminar in Rochester / U.S.A. als auch seines Todes in Carthage / U.S.A. zu erhalten. Solche zu bekommen, war auch deshalb von besonderer Bedeutung, da die Medien berichtet hatten, Erzbischof Pierre Martin Ngo-dinh-Thuc habe kurz vor seinem Hinscheiden seine DECLARATIO vom 25. Februar 1982 widerrufen, in der er die neuen Sakramentsriten für ungültig und den Stuhl Petri für vakant erklärt hatte. Was uns an offiziellen Darstellungen, Nachrichten, Kommentaren damals zuing, haben wir in EINSICHT Nr.5/14.Jahrg vom Dez. 1984, S.141, und Nr.6/14.Jahrg. vom Febr. 1985, S.151-154, veröffentlicht. Wie bereits damals angemerkt, wiesen die Berichte erhebliche Lücken auf. Eine ganze Reihe wichtiger Fragen im Zusammenhang mit dem angeblichen Widerruf konnte nicht beantwortet werden. Inzwischen liegt uns nun endlich - nach ca. 6 Jahren! - eine umfassende Darstellung der dramatischen Ereignisse vor, die mit dem beabsichtigten Tod des Erzbischofes endeten.

Bei dem nachfolgenden Bericht handelt es sich um Tonbandaufzeichnungen eines Gespräches zwischen Mgr. McKenna und Herrn Neal Webster (einem der wenigen Zeugen der Ereignisse), welches vermutlich zu Beginn des Jahres 1989 geführt wurde. Die Aufzeichnungen wurden sowohl von Mgr. Vida Elmer, der sie in CATHOLICS FOR EVER Nr.118 veröffentlichte, als auch von unserer Redaktion überarbeitet. Hier nun die Aussagen von Hr. Webster.

+++

An dem Tage, an welchem Erzbischof Pierre Martin Ngo-dinh-Thuc das Seminar von Rochester verließ - am 19. Januar 1984 -, erschien auf der Straße eine große Limousine mit einem distinguierten und gut angezogenen vietnamesischen Geschäftsmann, Herr Chong - in dem Bericht, den wir dem SERAPH entnommen haben, wird der Name des vietnamesischen Geschäftsmannes mit Truong angegeben, Anm.d.Red. EINSICHT - und seinem Sohn. Herr Chong war die gleiche Person, welche einen Tag zuvor dem Seminar zwei Sendungen mit vietnamesischen Lebensmitteln hatte zukommen lassen. Angeblich befand er sich auf dem Wege von Buffalo nach New York City. Der eigentliche Grund, im Seminar von Rochester zu halten, war der, wie wir erst später erfuhren, um Erzbischof Ngo-dinh-Thuc nach dort mitzunehmen.

Herr Chong und sein Sohn betraten das Kloster. Erzbischof Ngo-dinh-Thuc wurde gebeten, in das Empfangszimmer zu kommen, wo seine Besucher warteten. Bischof Vezelis befand sich im Nebenzimmer hinter einer geschlossenen Glastür, von wo aus er das Treffen beobachten konnte. Bruder Francis, einer der Mönche, befand sich als Zeuge des Gespräches im Empfangszimmer. Während der Unterhaltung begab sich Br. Francis zu Bischof Vezelis, um ihm zu melden, daß Herrn Chongs Hände zitterten, als ob er außerordentlich nervös wäre. Bischof Vezelis maß dieser Beobachtung anscheinend wenig Gewicht bei und forderte Br. Francis auf, sich wieder ins Besucherzimmer zurückzugeben. Br. Francis war Sekretär des Erzbischofes und sprach fließend Französisch.

Nach einer Weile begab sich Herr Chong ins Nebenzimmer und erkundigte sich bei Bischof Vezelis, ob Erzbischof Ngo-dinh-Thuc mit ihm nach New York zu einer vietnamesischen Neujahrsfeier kommen könne. Nach kurzer Debatte entschloß man sich, den betagten Erzbischof reisen zu lassen, allerdings unter der Voraussetzung, daß er nach ein paar Tagen wieder zurückgebracht würde und daß Br. Francis ihn begleiten sollte. Herrn Chong war die letzte Bedingung ungelegen, er zögerte, stimmte aber dann zu, da ihm keine andere Wahl blieb.

Erzbischof Ngo-dinh-Thuc packte - seine Habseligkeiten paßten in einen kleinen Beutel.

Br. Francis holte nur noch den Meßkoffer. Es war 17 Uhr 30, als man abfuhr. Br. Francis war von Bischof Vezelis angewiesen worden, wegen der Beschwerden der Reise das Flugzeug zu nehmen. Ungeachtet dessen wollte aber Herr Chong auf der Staatsstraße nach New York City mit dem Auto fahren. Man diskutierte darüber. Schließlich rief Br. Francis vom Flughafen Rochester das Kloster an, von wo er die Anweisung erhielt, nach New York City zu fliegen. Von dem dortigen Flughafen La Guardia begaben sie sich in das Herrn Chong gehörige Hotel (in der 43. oder 44. Straße, in der Nähe der 8. Avenue, in der Nachbarschaft der Verlagsgebäude der NEW YORK TIMES). Das Hotel besitzt ca. 25 Stockwerke. Erzbischof Ngo-dinh-Thuc erhielt eine Zimmerflucht im 24. oder 25. Stockwerk, zusammen mit Br. Francis. Das Hotel war ein sogenanntes Wohlfahrtshotel, d.h. es wohnten Dauermieter darin, Rentner, deren Pension vom Bundesstaat ausbezahlt wurde.

Nach etlichen Tagen rief Herr Chong das Kloster an und fragte S.E. Mgr. Vezelis, ob der Erzbischof noch über's Wochenende in New York bleiben könne. Am nächsten Tag rief er nochmals an und bat um des Erzbischofs Ornat. Bischof Vezelis stimmte der Verlängerung des Besuchs zu. Über die eigentliche Absicht der Verlängerung des Aufenthaltes, nämlich nach Washington zu reisen, hatte man Bischof Vezelis jedoch nicht informiert. Der erbetene Ornat wurde per Post nachgesandt. Bischof Vezelis war entgegenkommend, weil Herr Chong angedeutet hatte, daß er eventuell die Errichtung eines neuen Klosters finanziell unterstützen würde. Inzwischen hatte der Erzbischof seinen Ornat erhalten. Zusammen mit Herrn Chong, seinem Sohn, Br. Francis, dem Chauffeur und vielleicht noch einem Mann und einer Frau - Neal Webster kann darüber keine verbindliche Auskunft erteilen - fuhr man im Auto nach Washington D.C. Dort traf man sich mit einigen Vietnamesen. Die Reisegesellschaft blieb über's Wochenende. Der eigentliche Grund der Reise nach Washington war, um Erzbischof Ngo-dinh-Thuc mit dem Apostolischen Delegaten des modernistischen Roms zusammenzubringen. Dieser Plan wurde aber dem Erzbischof zunächst nicht mitgeteilt. Zur großen Überraschung von Br. Francis befand man sich plötzlich in der Residenz des Delegaten. Sobald man sich in der Residenz befand, versuchte man, Br. Francis von Erzbischof Ngo-dinh-Thuc zu separieren. Denn der sog. apostolische Delegat hatte vor, den Erzbischof zu einem Widerruf seiner DECLARATIO zu bewegen, um sich damit wieder mit der sog. 'Konzils-Kirche' zu 'versöhnen'. Doch das lehnte Erzbischof Ngo-dinh-Thuc strikt ab. Br. Francis verließ nun das Konferenzzimmer, um Bischof Vezelis über diese Entwicklung der Dinge zu informieren und um sich neue Anweisungen zu holen. Als er versuchte, ins Konferenzzimmer zurückzukehren, stellte er fest, daß man ihn ausgeschlossen hatte. Obwohl also der Erzbischof mit seinen Häschern alleine war, unterzeichnete er nichts. Dies bestätigte er auch in einem späteren Gespräch mit Bischof Vezelis.

Man versuchte nun, den Erzbischof zum Weintrinken zu animieren, er wurde auch zum Essen eingeladen. Der Delegat hatte viele Vietnamesen, die zur vornehmeren Klasse zählten, in seine Residenz eingeladen, zu denen auch einige Kleriker im Bischofsornat gehörten. Sie gaben sich große Mühe, es dem betagten Erzbischof bequem zu machen und redeten ihm zu, er möge doch ferner unter Landsleuten wohnen, anstatt mit Amerikanern zusammenzuleben, die ihm doch wesensmäßig fremd wären. Dann ging man zum Essen in eines der Washingtoner Hotels, wobei Br. Francis den Erzbischof wieder begleiten konnte. Br. Francis vermeinte festzustellen, daß man den Speisen bzw. Getränken, die dem Erzbischof und ihm gereicht wurden, etwas beigemischt hatte. Ab dieser Feststellung war er auf höchste alarmiert und voll Mißtrauen gegenüber Herrn Chong. Br. Francis und Erzbischof Ngo-dinh-Thuc hatten vor, noch in der gleichen Nacht nach Rochester zurückzufliegen und riefen deshalb bei Bischof Vezelis an, der die Anweisung gab, sie sollten ein Taxi nehmen, zum Flughafen fahren, um von dort nach Rochester zurückzufliegen. Daraufhin versuchten sie, ihre Sachen zu packen. Doch weder der Erzbischof noch Br. Francis waren dazu noch in der Lage: sie brachen zusammen und schliefen ein. Auf Grund dieser Anzeichen nahm man an, man habe ihnen Rauschgift verabreicht.

Am nächsten Tag wurden sie von Herrn Chong geweckt, der anscheinend Erzbischof Ngo-dinh-Thuc davon überzeugen konnte, daß keinerlei Gefahr für sie bestünde und daß ihr Mißtrauen unbegründet sei, weshalb es unnötig sei, mit dem Flugzeug von Washington aus nach Rochester zurückzukehren. Man fuhr daraufhin wieder ins New Yorker Hotel zurück. Bischof Vezelis war nun ernsthaft besorgt und verlangte von Herrn Chong, er solle Erzbischof Ngo-dinh-Thuc unversehens ins Kloster von Rochester zurückbringen. Dieser willigte scheinbar ein: der Erzbischof und Br. Francis würden am Montag nach Rochester zurückfliegen. Doch

es zeigte sich bald, daß Herr Chong überhaupt nicht beabsichtigte, den Erzbischof abreisen zu lassen. Nun entschloß sich Bischof Vezelis, selbst nach New York zu fahren, um nach dem Rechten zu sehen. Als er spät am Nachmittag im Begriff war, nach New York aufzubrechen, traf er Herrn Webster, zum damaligen Zeitpunkt Seminarist im Rochester Franziskanerkloster, der sich erkundigte, was eigentlich vorgehe. Bischof Vezelis bat Herrn Webster, ihn zum Flugplatz zu chauffieren, auf der Fahrt dorthin wolle er ihn umfassend informieren. Am Flugplatz angekommen, bat Bischof Vezelis Herrn Webster, ihn nach New York zu begleiten, da dieser früher selbst einmal in New York gewohnt hatte und sich dort auskannte.

Mgr. Vezelis hatte die Absicht, unmittelbar nach der Ankunft in New York ins Hotel zu fahren, um Erzbischof Ngo-dinh-Thuc umgehend ins Kloster zurückzubringen. Er und auch **Neal Webster** rechneten nicht damit, daß man ihnen Schwierigkeiten machen würde. Als sie jedoch das Hotel von Herrn Chong betraten, wurden sie von diesem schon beobachtet: er hatte von der Rezeption aus gesehen, wie sie das Hotel betreten hatten. Überfreundlich näherte er sich seinen Besuchern und schüttelte ihnen die Hände wie alten Freunden, die sich lange nicht mehr gesehen hatten. Er erkundigte sich, warum sie eigentlich gekommen seien. Mgr. Vezelis verlangte, unversehens mit Erzbischof Ngo-dinh-Thuc zu sprechen. Sie gingen nun in die Gemächer des Erzbischofs, wo ihnen Br. Francis entgegenkam und ihnen erklärte, der Erzbischof habe sich hingelegt - es war gegen 16 Uhr - und es sei zwecklos, ihn sofort zu wecken. Immer noch freundlich, bat Herr Chong Bischof Vezelis und Neal Webster zu bleiben, da er beabsichtige, sie gegen 17 Uhr in ein Luxusrestaurant zum Essen einzuladen.

Herr Chong verließ nun das Zimmer. Wenige Minuten später betrat eine Gruppe vietnamesischer Kleriker den Raum, unter ihnen mindestens zwei sog. 'Bischöfe' und etwa vier Priester. Wie Herr Webster später erfuhr, soll sich unter ihnen auch der Superior des vietnamesischen Seminars von Carthage befunden haben, wohin Erzbischof Ngo-dinh-Thuc später entführt wurde. Vermutlich waren sie von Herrn Chong ebenfalls zum Essen eingeladen worden. Bischof Vezelis und Herr Webster bestanden jedoch darauf, mit dem Erzbischof unverzüglich abzureisen. Daraufhin verließ einer der Priester den Raum. Inzwischen weckte Bischof Vezelis den Erzbischof und half ihm beim Ankleiden. Ein weiterer Priester verließ den Raum, um Verstärkung zu holen, falls Bischof Vezelis und Erzbischof Thuc versuchten sollten, den Raum zu verlassen. Die Absicht, sie mit Gewalt zurückzuhalten, war nun unverkennbar. Denn einer der Bischöfe (**bzw. 'Bischöfe'**) war unangemeldet in das Gemach des Erzbischofs eingetreten und hatte angeordnet, daß Mgr. Thuc das Zimmer nicht ohne Erlaubnis verlassen dürfe. Eigenhändig stieß er den alten Erzbischof aufs Bett zurück. Herr Webster sah diesem Vorgang nicht mehr tatenlos zu: er schnappte den Vietnamesen am Arm und drückte ihn nun selbst aufs Bett. Das war zwar alles widerwärtig, doch nur so konnte Bischof Vezelis mit Erzbischof Ngo-dinh-Thuc zunächst einmal ungehindert zum Ausgang gelangen.

Sämtliche Priester folgten ihnen mit Ausnahme des 'Bischofs', den Herr Webster immer noch fest im Griff hatte. Der vermeintliche Superior des Carthager Seminars hatte die Vorfälle photographisch festgehalten. Als Mgr. Thuc und Vezelis im Flur angekommen waren, öffnete sich die Tür des Aufzuges und etwa ein halbes Dutzend Hotelangestellte versperrten ihnen den Zugang dorthin. Der Aufzug schloß sich und fuhr wieder nach unten. Br. Francis hatte vor der Balgerei schon das Zimmer verlassen, um von einem Telephonautomaten im Untergeschoß die Polizei zu verständigen. Es rückte etwa ein halbes Dutzend städtischer Polizisten an, die die Parteien zunächst einmal trennte. Dann begannen sie, jeden einzelnen zu verhören, um **herauszufinden**, was eigentlich vor sich gehe. Es verging viel Zeit. **Erzbischof** Ngo-dinh-Thuc gingderweil in sein Zimmer zurück, um sich von diesen **Aufregungen** zu erholen. Weil er jedoch nicht Englisch sprach, konnte er sich mit der Polizei nicht **unterhalten**.

Die Polizisten erweckten zunächst den Eindruck, daß sie den Aussagen von Bischof Vezelis und Herrn Webster keinen Glauben schenken würden, der Erzbischof gehöre zu ihnen, da nämlich auch die Vietnamesen ihn für sich beanspruchten. Bischof Vezelis hatte auch keine Dokumente dabei, aus denen hervorging, daß sich Mgr. Ngo-dinh-Thuc seiner Obhut anvertraut hätte. (Bischof Vezelis hatte sich nämlich von einem Notar eine Vollmacht ausstellen lassen, die ihn berechtigte, die Angelegenheiten von Erzbischof Ngo-dinh-Thuc regeln zu dürfen. Doch dieses Dokument befand sich in Rochester!)

Um es kurz zu machen: Bereits früher hatte Br. Francis Bischof Vezelis informiert, daß die Leute, die ihn und den Erzbischof versuchten festzuhalten, auch im Sinne hatten, den

Zuckerspiegel des Erzbischofs zu stören - Mgr. Thuc hatte etwas Zucker und mußte deshalb eine gewisse Diät einhalten -, indem sie ihm häufig Süßigkeiten sowie übersüßen Dessert servierten.

Die Verhandlungen mit der Polizei dauerten noch den folgenden Tag, an welchem wiederum die Polizei, jeweils ein Anwalt und ein Dolmetscher, Herr Chong, Hotelangestellte und Vietnamesen eingeschaltet wurden. Schließlich schien Bischof Vezelis - aus Gründen, die er für sich behielt - den Kampf um die Freilassung des Erzbischofs aufzugeben. Er fuhr mit Br. Francis und Herrn Webster nach Rochester ins Seminar zurück. Innerhalb einer Woche - am 10. Februar 1984 - verließ daraufhin Herr Webster das Seminar, fuhr wieder nach New York und verständigte die Französische Botschaft über die Vorfälle um Mgr. **Ngo-dinh-Thuc**, jedoch ohne Erfolg. Er vermochte weder den Erzbischof zu sprechen noch seinen Aufenthaltsort ausfindig zu machen. Erst im August oder auch September erhielt er die Nachricht, wonach sich Erzbischof Thuc in der kleinen Stadt Carthage, Missouri im modernistischen vietnamesischen Seminar befände. Er setzte seine Bemühungen fort, mit ihm Kontakt aufzunehmen und ihn zu befreien. Er hatte Bekannte eingeschaltet, die Französisch sprachen und mit Erzbischof Thuc telefonieren sollten. Sie riefen im Seminar an... Erzbischof Thuc war nicht zu sprechen. Offenbar ließ man auch innerhalb des Seminars dem alten Mann keine **Bewegungsfreiheit**. Man schirmte ihn gänzlich gegen die Außenwelt ab. Herr Webster gewann die Unterstützung sozialer Institutionen, der örtlichen **Polizei**, 'bejahrter' Rechtsanwälte usw.... alles blieb ohne Erfolg. Und die irdische Zeit des gebrechlichen Erzbischofs lief auf einmal sehr schnell ab. Er starb am 13. Dezember 1984 im Alter von 87 Jahren. Es wird behauptet, die Todesursache sei Diabetes gewesen. Außerdem berichteten die Zeitungen, er habe widerrufen und sich mit der '**Konzils-Kirche**' ausgesöhnt. Es erschienen Dokumente dieses angeblichen Widerrufs. Indessen tragen sie keine **Unterschrift**, nicht einmal eine gefälschte !!!

Zum Schluß ist vielleicht noch das folgende hervorzuheben: Mgr. Thuc bekam zu Beginn des Jahres 1984 leichte Medikamente gegen Zucker. Wenn nun seine Entführer seinen Gesundheitszustand absichtlich verschlechterten, indem sie ihm die entsprechende Behandlung verweigerten, dann bedeutet das, daß S.E. Erzbischof Ngo-dinh-Thuc, der frühere Erzbischof von Hué, **Vietnam**, wegen seines der Tradition verbundenen Glaubens eines vorzeitigen Todes starb.

VON DER GROSSEN MILDTÄTIGKEIT UND FREIGEBIGKEIT DES HL. PAPSTES **PIUS X.**

Alle Zeugnisse berichten einstimmig von der grenzenlosen Wohltätigkeit, die der Patriarch in Venedig entfaltete. Um die Not der Armen zu lindern, gab er alles weg, was er konnte, ohne an sich selbst zu denken, in der festen Überzeugung, daß ihm die göttliche Vorsehung nichts vorenthalten werde, was zur Erfüllung seiner Pflichten unentbehrlich war. Der Kardinal Sarto zog das für seine Bedürfnisse bestimmte Opfer alle drei Monate ein. Aber schon wenn das Trimester kaum zur Hälfte um war, hatte er - wie zuverlässige Zeugen aus Venedig versichern - keinen Soldo mehr, weil "ihm das Geld in den Händen zerrann, d.h. zu Almosen wurde". Dann kam es vor, "daß er sich gezwungen sah, eine Anleihe aufzunehmen, um die Auslagen seines Haushaltes zu bestreiten". Deshalb sagte er die volle Wahrheit, als er an einen Pfarrer in Mantua, der sich um Hilfe an ihn gewandt **hatte**, schrieb: "Ich schäme mich, auf Ihren Hilferuf mit dieser kärglichen Gabe zu antworten, muß jedoch bekennen, daß ich unmöglich mehr tun kann, denn wenn ich in Mantua immer arm war, so bin ich hier ein Bettler geworden." Eines Tages bat ihn ein Freund um ein Almosen für einen Armen. Der Selige ließ sich die Bitte nicht zweimal vorlegen; er zog seine Geldtasche hervor, öffnete sie und leerte sie in die Hände seines Freundes mit den Worten: "Da, nimm alles, was ich habe." - "Ich erinnere mich", sagte ein Domherr von San Marco aus, "daß der Patriarch sich verpflichtet hatte, einen Beitrag für den Unterhalt zweier mittellose Waisenmädchen zu leisten. Eines Tages begab ich mich in den Palast des Patriarchen, um seinen Beitrag abzuholen. **Aber** wie groß war meine Überraschung, als er mir anvertraute, daß er keinen Centesimo mehr habe. Er hatte bereits seine Schwestern um 200 Lire bitten müssen, mit denen er eine mittellose Familie aus der größten Not retten wollte." "Was kann ein Bischof tun", sagte er zu mir, "wenn ein armer Mann ihn auf den Knien um Hilfe bittet?" (aus: Dal Gal, **Hieronymus: "Pius X." Freiburg i.d.Schweiz** 1952, S.270 f.)

BRIEF AN DIE BISCHÖFE DER U.S.A. UND MEXIKOS

VON

Father T.C. Fouhy
übersetzt von Eugen Golia

(aus SACRED HEART NEWSLETTER 1988, gekürzt)

An Ihre **Exzellenzen**, die Bischöfe der U.S.A. und Mexikos, die hochw. Herren **Moises Carmona**, **George J. Musey**, **Louis Vezelis OFM**, **Robert McKenna OP**, **J. Vida Elmer** und **Richard Williamson ***)

Exzellenzen,

die unerwarteten Entwicklungen, die innerhalb des letzten **Vierteljahrhunderts** in der katholischen Kirche stattfanden, hatten eine tiefe Spaltung ihrer Phalanx zur Folge. Der Grund dafür war die von Unserem Herrn, vom hl. Paulus und vielen anderen vorhergesagte und prophezeite große Apostasie. Die eindringlichen Warnungen zahlreicher Päpste, besonders **Leos XIII.** über die Freimaurerei (in der Enzyklika "**Humanum genus**"), des hl. **Pius X.** über den Modernismus ("**Pascendi dominici gregis**") und **Pius XI.** über den Kommunismus (in "**Divini Redemptoris**") wurden mit wenig Aufmerksamkeit und Tatkraft von den Bischöfen der **Welt** zur Kenntnis genommen. Gegenwärtig ist der Preis für die Schuld dieser Vernachlässigung nur allzu sichtbar. Außerdem wurden den (Warnungen) der **allerseligsten Jungfrau Maria** in La Salette und besonders - in der letzten Stunde - in **Fatima** nicht die schuldige Achtung und Dankbarkeit erwiesen. Es besteht hier kein Grund, die Verantwortung hierfür aufzuteilen, ausgenommen die allgemeine Feststellung, daß hauptsächlich die Bischöfe infolge ihrer Versäumnisse, die päpstlichen Warnungen sorgfältig zu studieren und danach kraftvoll ihre pastorale Autorität auszuüben, diesen Tadel in erster Linie auf sich beziehen müssen.

Die Kirche befindet sich indessen in einer furchtbaren Lage von einer Schwere, Größe und Dringlichkeit, die ein unmittelbares und ungeteiltes Handeln ihrer rechtmäßigen Hierarchie erfordert. (...) Wie es indessen notwendigerweise aus dem Versprechen Unseres göttlichen Herrn hervorgeht: nicht alles ist verloren. Ein erbärmlich schwankender Rest erhält die eine wahre Kirche wenigstens auf hierarchischem Niveau. Sie, die der Tradition **verpflichteten** Bischöfe, sollten Garanten für das Überleben **sein**, ein Quell der Sicherheit und des Vertrauens für die Priester und Laien, die mit Ihnen zusammen die einzig wahre Kirche auf Erden bilden, den mystischen Leib Jesu Christi - zum jetzigen Zeitpunkt. (...) Eine Angelegenheit ist **allein** jetzt nötig: eine feste Front wider die **Novus-Ordo-'Kirche'** zu bilden, aber dies erfordert großen Mut, Entschlossenheit und eine Führung. (...)

Mehrere Jahr herrscht jedoch auch ein **sichtbarer** Mangel an Einheit und Liebe in den Reihen der **traditionsverpflichteten** Bischöfe der Vereinigten Staaten und Mexikos (ebenso Europas, Anm.d.Red.). Diese Uneinigkeit hatte eine Kette trauriger Wirkungen zur Folge: tiefe Spaltungen auch unter den einfachen Katholiken sowie die sich bietende günstige Gelegenheit für unsere Gegner, den traditionsbewußten Katholizismus deswegen in üblen Ruf zu bringen. (Die unter Ihnen entstandenen Differenzen hat schon der hl. Paulus verurteilt, als er den Korinthern, bei denen sich damals ähnliche Auseinandersetzungen anbahnten, schrieb:) "Ich meine dies, daß der eine von euch sagt: 'Ich gehöre zu **Paulus**', der andere: 'Ich zu Apollos' - 'Ich zu **Kephas**' - 'Ich zu Christus'. Ist etwa Christus zerteilt? Wurde denn Paulus gekreuzigt für euch? Oder wurdet ihr auf den Namen des Paulus getauft? (...) Denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkünden, doch nicht mit **Wortweisheit** (d.i. mit Wortklaubelei, Anm.d.Red.), damit das Kreuz Christi nicht um seinen Sinn gebracht werde." (1 Kor. 1,12-13,17) Und wiederum kehrt der hl. Paulus sehr schnell zum selben Thema zurück: "**Ich** habe gepflanzt, Apollos hat begossen; Gott aber gab das Gedeihen." (1 Kor. 3,6)(...)

Um nun wieder zum Thema der Einigkeit in Ihren Reihen zurückzukehren:

Ihr sichtbares Fehlen erklärt wahrscheinlich, warum eine große Anzahl der Tradition verbundene Priester sich entschlossen haben, Einzelgänger zu bleiben. (...) Das Vorhandensein einer solchen Einigkeit und Liebe ist gegenwärtig schwer zu finden. Dieser Dissenz ist der Ursprung so vieler peinvoller Enttäuschungen und wird von vielen Katholiken als Ärgernis empfunden. Müssen wir nicht vermuten, daß viele arme, nicht selbständig denkende Menschen, die durch das **Vatikanum II** in die große Apostasie des 'N.O. M.' geführt wurden, vielleicht recht gut den Rückweg zum wahren Glauben **finden** würden, wenn ihre gegenwärtigen Bischöfe eine starke Einheitsfront in Lehre und **Liebe** demonstrieren würden, wenn sie die **unüberwindlich** festen Grundlagen der göttlichen Wahrheit und Liebe als die wahren Zeichen der Einheit **benützt** hätten, statt strittige Probleme als Grund für die Spaltung in Ihren Reihen vorzubringen, um so das Bild einer unchristlichen Uneinigkeit entstehen zu lassen - nach dem Motto: "Divide et impera" ("Teile und herrsche!")

Jesus sprach zugleich auch zu allen zukünftigen Bischöfen Seiner Kirche, als Er zu seinen Aposteln sagte: "Das ist mein **Gebot**: Liebet einander, wie Ich euch geliebt habe." (Joh. 15,12) Die gewollte Politik des gegenseitigen Ab- bzw. Ausgrenzen der Bischöfe untereinander oder das Verfassen beleidigender Erklärungen, **die** in Rundschreiben erscheinen, wirkt unglaublich und **unausgereift**, vor allem in einer Zeit, in welcher die erhabene Heilige Kirche Jesu Christi um ihr Überleben kämpft, **vielleicht** sogar die letzten Zeiten ihres Bestehens auf Erden durchlebt. (...)

Es taucht also die Frage auf, welche dringende Aktion kann unternommen werden, um diesen so schwerwiegenden Mangel an Einigkeit zu beheben? (...) Es würde dies auch eine großzügige und prompte Antwort auf die göttliche Gnade erfordern, ein Drängen, das unverzüglich seine Aufmerksamkeit auf eine wahre Einheit richtet. Man kann sich kaum vorstellen, daß irgend jemand seine Mitarbeit verweigert, denn das Wohl der Kirche und ihrer Glieder ist höherstehend als sämtliche anderen Überlegungen. Die Verteidigung der Kirche und die Rettung der Seelen müssen die Hauptsorge der Bischöfe sein. (...)

KONFERENZ:

Es erscheint erforderlich, daß sämtliche **vor erwähnten Bischöfe** ohne Ausnahme für einige Tage nach vorheriger guter Vorbereitung durch Gebet und Buße an einem passenden Ort **zusammentreffen**. Zu gegebener Zeit soll allen Katholiken großzügig Einblick in dieses Treffen und seine Folgen gewährt werden. Die Gläubigen sollen währenddessen zu besonderem Gebet und zu Akten der Selbstverleugnung aufgerufen werden unter Betonung der beispiellosen Wichtigkeit dieses Treffens der Bischöfe. (...) Aber dieses Treffen **drängt**, denn es ist beinahe schon 'Mitternacht', und die Mächte der Finsternis lauern in der Nähe, um den Endangriff auf die eine, wahre Kirche auszuführen. Sicher dürfte das sein: Wenn eine fest geeinte Front wahrer Bischöfe den apostatischen Establisment im Vatikan gegenüberstehen würde, würde dieses vielleicht erkennen, daß seine Bemühungen, die gesamte katholische **Welt** zu liquidieren, **unwiderruflich fehlgeschlagen** sein dürften. Und vielleicht könnten wir dann den Blick nach vorwärts richten auf die Vorbereitungen für die Wahl eines rechtmäßigen Papstes. (...)

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener Fr. Thomas C. Fouhy

*) Richard Williamson ist der von M. Lefebvre für die U.S.A. konsekrierte Weihbischof (bzw. 'Weihbischof'), der, wie sollte es auch anders zu erwarten gewesen sein, sich mit aller Vehemenz dagegen wehrte, mit den anderen Bischöfen in Verbindung gebracht worden zu sein.

Nachwort der Redaktion:

Man kann über die Form dieses offenen Briefes und auch über die Stellung von Fr. Fouhy im amerikanischen Lager des religiösen Widerstandes geteilter Meinung sein. Daß sich hier aber der allgemeine Wunsch **manifestiert**, die Bischöfe mögen zu einer gemeinsamen Haltung im Kirchenkampf finden, kann wohl niemand ableugnen. Dieser Wille zur Einheit soll hier dokumentiert werden. E. Heller

AIDS

VON

Lyndon LaRouche

Vorwort der Redaktion:

Der Autor des folgenden Beitrages, der heute **68-jährige** Herr LaRouche, war amerikanischer **Präsidentschaftskandidat** und wurde später in einem Aufsehen erregenden und von Fachjuristen als skandalös bezeichneten **Prozeß** - in Wild-West-Manier (!) - wegen (angeblicher oder wirklicher) Steuerdelikte zu einer langen Freiheitsstrafe verurteilt. Vorher hatte man ihm aus Kreisen um Henry Kissinger bereits damit gedroht, ihn wegen seiner politisch konservativen Haltung kaltzustellen.

Bei der **Veröffentlichung** dieses Beitrages geht es uns lediglich darum, die Hintergründe und die Prinzipien zu beleuchten, von denen und aus denen heraus unsere gottlose Gesellschaft mit ihren Repräsentanten in der oft als schockierend empfundenen Weise auf eine solche Seuche wie AIDS reagiert. Dabei kann es nicht Sache einer religiösen Zeitschrift sein, die medizinisch umstrittenen Thesen von Herrn LaRouche zu untersuchen.

Eberhard Heller

++++

Was ich hier sagen möchte, knüpft inhaltlich an eine halbstündige Fernsehsendung an, die am 4. Juni im nationalen amerikanischen Fernsehen und seither von zahlreichen regionalen Sendern ausgestrahlt wurde. Nach meinem Wissen ist dieser Videofilm die einzig existierende kompetente Darstellung der Probleme, vor die uns diese vom Human Immundeficiency Virus (HIV) hervorgerufene Krankheit AIDS (Acquired Immune Deficiency Syndrome) stellt, sowie der Möglichkeiten, sie zu bekämpfen¹⁾.

Unserem besten Wissen nach ist dieses HI-Virus das erste den Menschen infizierende Virus, das, wenn nicht entsprechende Abwehrmaßnahmen getroffen werden, in der Lage wäre, die gesamte menschliche Gattung auszulöschen. Wie wir also auf diese Krankheit reagieren, wird darüber entscheiden, ob unsere Gattung überleben wird oder nicht. Falls nichts geschieht, um die Ausbreitung dieses Virus aufzuhalten, sondern die Verantwortlichen ihren gegenwärtigen Kurs fortsetzen, könnte es durchaus dazu kommen, daß Mitte des nächsten Jahrhunderts die letzten Menschen von diesem Planeten verschwunden sein werden und unsere Gattung nicht mehr existiert.

Diese Einschätzung beruht auf **wissenschaftlichen** Grundlagen. Wir werden irgendwann Anfang der 90er Jahre einen Punkt erreichen, an dem es kein Zurück mehr geben wird, und möglicherweise sind wir diesem Punkt schon näher als wir glauben. Die Bevölkerung Zentralafrikas ist bereits weitgehend durchseucht, und es ist nur eine Frage der Zeit, wann die Infizierten dahingerafft sein werden.

Es ist das erstemal, daß die Menschheit mit einer derartigen Infektion konfrontiert ist; ein derartiges **menschenspezifisches** Virus hat es noch nie zuvor gegeben, denn wenn es ein solches Virus schon früher einmal gegeben hätte, wäre die Menschheit ausgerottet worden. Daraus können wir schließen, daß ein solches Virus noch niemals vorgekommen ist.

Das HI-Virus gehört zu der Gruppe der Retro- oder RNS-Viren, und zwar zu der besonderen Klasse der Lentiviren mit einer sehr langen Inkubationszeit. Diese Viren dringen in den Körper ein, setzen sich in allen möglichen Teilen des Körpers fest und werden zu einem Teil des genetischen Materials der Zelle. Bis jetzt wissen wir **nicht**, wie wir dieses Virus wieder loswerden können, ohne die Zelle selbst zu zerstören. Es kann also keine der üblichen Behandlungsmethoden angewandt werden.

Das Virus verändert sich sehr schnell, mindestens zehnmal so schnell wie ein gewöhnliches Grippe-Virus. Inzwischen kennen wir bereits vier verschiedene Arten von **AIDS-Viren**. Die Krankheit entwickelt aber nicht nur neue Virusarten des gleichen Typs, sondern auch innerhalb einer Virusart neue Varianten mit veränderten Eigenschaften. Während des Lebens einer infizierten Person, das bis zu 15 Jahre dauern kann - im Durchschnitt kommt es wohl 7-8 Jahre nach der Infektion zum Ausbruch der Krankheit - **ver-**

ändert sich das Virus im Körper mehrmals, so daß es ihm möglich wird, andere Zellen und Gewebe zu infizieren. Jeder, der von dem Virus infiziert wird, wird nach dem heutigen Stand der Erkenntnis schließlich daran sterben - es sei denn, er käme vorher durch einen Autounfall oder eine andere Ursache ums Leben. AIDS ist hundertprozentig tödlich. Bei einer hohen Viruskonzentration im Blut ist sie überdies hochansteckend. In drei bekannten Fällen genügte es, daß einige Tropfen Blut von Patienten in einem hochansteckenden Stadium auf die Haut von **Krankenpflegern** tropfte, um diese anzustecken.

Die Krankheit kann in diesem Stadium auch durch Insektenstiche und durch eine Reihe anderer Infektionswege übertragen werden. In Schwarzafrika gibt es keine Risikogruppen (d.s. Gruppen, von denen man annahm, daß nur innerhalb von ihnen die Übertragung des Virus möglich sei, wie z.B. Homosexuelle, Personengruppen mit häufig wechselnden Geschlechtsverkehrspartnern, Drogenabhängige, die verseuchte Nadeln benutzen etc.-so wenigstens von den Propagandisten der Kondom-Benutzung heruntergespielt, z.B. von Frau **Süßmuth**; Anmd.d.Red.) mehr. Dort gibt es nur eine einzige Risikogruppe, nämlich Schwarzafrikaner zu sein. 450 Millionen Afrikaner sind gegenwärtig von der Ausrottung bedroht. Aus Uganda hören wir von einer Durchseuchung der Bevölkerung zu 20 %. Ähnliche Raten von 10-20 % wurden in anderen afrikanischen Ländern festgestellt. Grundlage dafür ist eine katastrophale Gesundheitssituation unter tropischen Bedingungen. Viele Menschen werden täglich 300 oder 400 mal von Insekten gestochen, und mehrere hundert Insektenstiche entsprechen mengenmäßig der Blutübertragung durch eine verseuchte **Injektionsnadel**. Man sollte sich nur die Bilder von Kindern in einem Elendsgebiet Ägyptens ansehen, deren Augenränder voller Fliegen sitzen. In Äthiopien herrschen die gleichen Bedingungen. Die Familien leben in äußerst beengten Verhältnissen, ohne sanitäre Anlagen. Sie haben ein sehr schwaches Immunsystem, sind unterernährt. Ihrem Körper fehlt die Kraft, Infektionen abzuwehren, und so werden sie von mehreren Krankheiten gleichzeitig befallen. Auf diese Weise verbreiten sich Seuchen wie Buschfeuer.

Hier in Europa und in den Vereinigten Staaten sind wir, noch **wenigstens**, in einer besseren Lage. Wir verfügen bisher über einen relativ hohen Standard, was die Ernährung, die hygienischen Einrichtungen etc. betrifft. Dies war die Lehre, die in Europa aus dem Schwarzen Tod im 14. Jahrhundert gezogen wurde. Angefangen in Italien, begann sich mit der Renaissance auch eine moderne Wissenschaft hinsichtlich Hygiene und öffentlicher Gesundheitsvorsorge herauszubilden. Deshalb zählten in Europa und in den Vereinigten Staaten zunächst nur Personen mit bestimmten abnormalen Verhaltensweisen zu den Gruppen mit einem hohen **Infektionsrisiko**, wie etwa Leute, die sich Nadeln in den Körper stechen, um sich Rauschgift zuzuführen - in der Tat ein abnormales Verhalten. Der menschliche Körper ist nicht darauf eingerichtet, Krankheiten, die auf diese Art und **Weise** übertragen werden, abzuwehren. Kein Tier käme auf die Idee, sich eine Nadel in den Körper zu stechen. Tiere pflegen in der Regel auch keine homosexuellen Praktiken. Die Kombination von **Rauschgiftkonsum** und Homosexualität trug anfänglich am meisten zur Verbreitung der Krankheit in den westlichen Ländern bei. Anders sind die Bedingungen in Schwarzafrika oder in der Karibik oder in Brasilien, anders auch die Entwicklung in Südostasien oder die sich anbahnende Entwicklung in China. Und inzwischen hat AIDS auch in Europa und den USA längst die Risikogruppen verlassen und breitet sich ungehindert in die allgemeine Bevölkerung aus.

Was tun die Regierungen dagegen? Die Regierung der Vereinigten Staaten und Rita Süßmuth, die zuständige Ministerin in der Bundesrepublik (Anm.d.Red.: inzwischen hat sie dieses Amt an Frau Lehr abgegeben), verfolgen die gleiche Politik, eine Politik der Lügen. So wird behauptet, AIDS sei eine Geschlechtskrankheit. Das ist aber nicht der Fall. Natürlich wird jede Krankheit, die über menschliche Ausscheidungen weitergegeben wird, durch Intimkontakte leichter übertragen, und besonders durch Intimitäten, für die der menschliche Körper nicht eingerichtet ist. Inzwischen ist der Satz, "AIDS bekommt man nicht, AIDS holt man sich", jedoch längst nicht mehr wahr. Jeder kann sich infizieren. Die Gefahr ist umso ernster vor dem Hintergrund einer kommenden Krise in der Nahrungsmittelversorgung in Europa und den Vereinigten Staaten. Westeuropa produziert weniger Nahrungsmittel als es braucht, um seine Bevölkerung zu ernähren. Das gleiche gilt für die Vereinigten Staaten. Westeuropa und die USA leben zum Teil von importierten Nahrungsmitteln aus den ärmsten Ländern der **Welt**. In Deutschland beispielsweise essen sie die argentinischen Rinderherden auf - nicht einfach argentinisches Rindfleisch, sondern die Rinderherden selbst, die es in zwei Jahren nicht mehr geben wird.

Die Herden selbst werden von den Nahrungsmittelkonzernen abgeschlachtet und auf den Markt geworfen. Und sie essen die Schweine, die die **Landwirtschaft** schlachten mußte, weil sie sich das Futter nicht mehr leisten kann. Die Dürrekatastrophe in den Vereinigten Staaten zerstört die Sojabohnen, und die werden als Viehfutter gebraucht. Es wird also bald kein Fleisch mehr geben. Aber auch Blattgemüse wird bereits verknappt; in den Vereinigten Staaten bekommen wir unser Fleisch und Blattgemüse aus Mexiko und anderen südamerikanischen Staaten.

Wenn sich die **AIDS-Epidemie** ausweitet und immer mehr Menschen andere, zum großen Teil unwissentlich, anstecken können, dann ist jeder schließlich Teil der Risikogruppe, in Europa und den USA genauso wie in Afrika.

Die Reaktion der OECD-Regierungen sowie führender Bankiers auf die **AIDS-Katastrophe** in Schwarzafrika könnte selbst Satan zum Erbrechen reizen - oder zu Freudentänzen veranlassen, wie man will. In Afrika leben 450 Millionen Menschen, die ohne energisches Eingreifen zum sicheren Tod durch AIDS verurteilt sind. Und was geschieht? AIDS wird von den Institutionen, die die Regierungspolitik **beeinflussen**, als Mittel gepriesen, um die "überzählige" Bevölkerung zu reduzieren. Das ist die Moral des "Club of Rome" oder des "Internationalen Instituts für angewandte Systemanalyse", in dem die Sowjets mitarbeiten, oder von Prinz Philipps "World Wildlife Fund". Sie wollen die Afrikaner umkommen lassen, damit Platz für wilde Tiere geschaffen wird. Afrika soll wieder das "Paradies des Weißen Mannes" werden, in dem er ungestört jagen kann.

HIV EIN LABORDNFALL?

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das **AIDS-Virus** in Laboratorien künstlich geschaffen wurde. Diese Vermutung stellte sich ein, als wir die Entstehung der Krankheit mit einer Gruppe von **Wissenschaftlern** untersuchten und immer mehr Gründe dafür sprachen. Es handelt sich um Retroviren, und diese sind an eine spezifische Gattung geknüpft. Es ist nicht möglich, sich bei einer anderen Gattung anzustecken, es muß vorher zu einer Veränderung oder Mutation des genetischen Materials gekommen sein. Beim **HIV-2** liegt der Verdacht nahe, daß es von einem harmlosen Virus, das grüne Meerkatzen in sich tragen, abstamme, aber auch dafür gibt es keinen Beweis. Besonders bei **HIV-1** gibt es keinerlei Hinweise, wie es zu einem natürlichen "**Gattungssprung**" gekommen sein sollte, d.h. wie aus einem Rinder- oder Schafsvirus ein Virus wurde, das den Menschen befällt.

Wir fragten uns also, wie das Virus sonst entstanden sein könnte, wenn nicht auf natürlichem Wege. Und wenn es künstlich geschaffen wurde, warum? Wir konnten davon ausgehen, daß weder die Sowjetunion noch die Vereinigten Staaten so etwas als biologische Waffe entwickeln würden. AIDS als biologische Waffe macht keinen Sinn. Es gibt schreckliche biologische Waffen, schrecklicher als die Atombombe, die viel einfacher zu kontrollieren sind als HIV. Man kann für Kriegszwecke keine Krankheit gebrauchen, die in der Lage ist, den Sieger genauso zu befallen wie die Besiegten und die gesamte Menschheit auszurotten (und die erst 7-15 Jahre nach einer Ansteckung ausbrechen würde; Anm. d.Red.) Es mußte sich also um einen Unfall gehandelt haben. Aber wie schafft man eine solche Krankheit? Es muß sich um eine Rekombination handeln, um Versuche mit menschlichem Zellkulturen, bei denen etwas schief ging. Ich sagte also: "Laßt uns **herausfinden**, um welche Experimente es sich dabei gehandelt haben mag." Wir forschten also nach, welche diesbezüglichen Experimente es in den 60er und 70er Jahren gegeben hatte, und wir wurden fündig. Es handelte sich Rekombinationsversuche mit menschlichem Zellgewebe. Wir fanden die Beschreibung derartiger Experimente in der sowjetischen Literatur, wie wir in einem Artikel in dem Nachrichtenmagazin EXECUTIVE INTELLIGENCE REVIEW näher ausgeführt haben ²⁾. Es handelte sich um Experimente, die in der Sowjetunion, den USA und Westeuropa in den 60er Jahren durchgeführt wurden, wobei Zellkulturen ausgetauscht wurden. D.h. derartige Kulturen wurden von den Sowjets in die USA geschickt und umgekehrt. In der Sowjetunion wurde als Nährstoff für diese Zellkulturen u.a. Kälberserum verwendet, was durchaus üblich ist. Nun ist bekannt, daß die Rinder in der Sowjetunion sehr oft mit einem Virus verseucht sind, das dem HIV ähnelt. Dies ist die einzig plausible Fährte, wie es zur Entstehung des HIV-Virus hat kommen können.

Die offenkundige Folgerung ist, daß derartige Rekombinationsexperimente mit menschlichen Zellkulturen niemals hätten stattfinden dürfen. Umso weniger darf es heute erlaubt werden, Versuche an abgetriebenen oder an überzähligen menschlichen

Embryonen durchzuführen.

UNSERE POLITIK GEGEN AIDS

Gegenwärtig ist kein einziges Forschungsprogramm bekannt, das zu einer Heilmethode für AIDS führen könnte. Unter den gegenwärtigen Umständen ist keine Heilung möglich. Auch ein Impfstoff ist nicht in Sicht. Woran derzeit geforscht wird, sind Möglichkeiten, das Fortschreiten der Krankheit bei infizierten Personen aufzuhalten oder zu verlangsamen. Darunter ist beispielsweise das berühmte AZT (Azidothymidin) einzustufen. Die Ausbreitung des Virus im Körper soll verlangsamt werden, um eine infizierte Person so lange am Leben zu erhalten, bis ein Heilmittel gefunden wird. Aber nach einem solchen Mittel wird nicht **geforscht!** (Anm.d.Red.: Auch aus anderen Quellen wurde mir erklärt, daß gewisse Forschungen zur Bekämpfung von AIDS in europäischen Pharmakonzernen wieder gestoppt wurden. E.H.)

Ich habe gefordert, daß die USA jährlich 3 Mrd. Dollar für die **AIDS-**Forschung bereitstellen. Wir wissen zwar auch nicht, wie ein Heilmittel gegen AIDS genau aussehen wird, aber wir wissen zumindest, welchen Weg wir einschlagen müssen, um ein Heilmittel zu finden. Dies betrifft ein Feld der Biophysik, das nicht-lineare Spektroskopie genannt wird. Eine ganze Reihe von Leuten lehnen aber dieses Gebiet ab. Wir müssen, um dies zu verstehen, die Tatsache akzeptieren, daß es so etwas wie eine **Wissens-**schaft der Biologie nicht gibt. Die sog. Biologen verdienen diesen Namen nicht. Das Wort Biologie kommt aus dem Griechischen und bedeutet die Wissenschaft vom Leben. Wenn man aber einen heutigen Biologen auffordert, das Verb "leben" zu definieren, d.h. den Gegenstand seiner Wissenschaft aufzuzeigen, kommt er in große Schwierigkeiten. Was ist der Unterschied zwischen einem Prozeß der organischen Chemie und einem Lebensprozeß? Was unterscheidet einen Lebensprozeß von einem nicht lebenden Prozeß? Um diese Fragen zu beantworten, gibt es eine Unterscheidung: die Zellteilung oder Mitose, den Vorgang der Zellteilung. Die Biologen setzen üblicherweise den Lebensprozeß mit den Vorgängen innerhalb einer Zelle gleich, aber das ist falsch. Die Zelle ist nichts weiter als ein Produkt der Mitose, des eigentlichen Lebensprozesses. Das HIV schleicht sich in die Erbmasse der Zelle ein. Wenn wir es mit einem solchen Phänomen zu tun haben und herausfinden wollen, wie man derart befallene **Zellen** heilen kann, dann müssen wir uns direkt der Spektroskopie der Mitose zuwenden, etwas, woran die meisten Biologen nicht einmal denken. ³⁾ Dazu werden wir viel Geld aufwenden müssen. Aber ich bin zuversichtlich, daß wir, wenn wir dies tun, innerhalb von **5-10** Jahren eine Therapie finden können.

Zweitens müssen wir jedermann regelmäßig testen, denn eine infizierte Person im hochansteckenden Stadium ist eine Art biologische Bombe. Wir können dabei den Methoden folgen, die erfolgreich bei der Tuberkulosebekämpfung angewandt wurden. Die Gesundheitsämter müssen **herausfinden**, wer Träger des Virus ist, um diesen Menschen ab sofort beratend und helfend dabei zur Seite zu stehen, mit den seuchenhygienischen Auflagen, Quarantänemaßnahmen und was sonst alles nötig ist, fertig zu werden. Außerdem brauchen sie ständige ärztliche Betreuung. Mittel wie AZT sind **therapeutisch** hilfreich, aber mit großen Risiken verbunden und können nur unter ärztlicher Beobachtung angewandt werden. Der Arzt muß den Patienten vor der Behandlung über die Risiken aufklären, aber der Patient hat ein Recht darauf zu erfahren, daß es solche Mittel gibt, um dann selbst zu entscheiden, ob er sich diesem Risiko aussetzen will. Man sieht aber, wie wichtig die ärztliche Betreuung der Infizierten von Anfang an ist. In den USA bewegen sich die Kosten für den **Krankenhausaufenthalt** eines **AIDS-Patienten** im voll entwickelten **Krankheits-**stadium zwischen 100.000 und 150.000 Dollar. Bereits jetzt gibt es in den USA mutmaßlich zwischen 5 und **10** Millionen Infizierte.

Die Anzeichen deuten darauf hin, daß die Durchseuchung in einigen europäischen Ballungszentren sogar schon höher ist als die Durchschnittsrate in den USA. Stadtteile von München, Hamburg, Berlin oder Frankfurt sind in dieser Hinsicht sehr gefährdet, oder auch Städte wie Neapel. Was also werden die Kosten sein, wenn wir jeden Kranken behandeln wollen? 1991/92 werden wir mit der ersten großen Welle von **AIDS-Kran-**ken konfrontiert sein. Das Virus führte in den bisher bekannten Fällen meist 3-7 Jahre nach der Infektion zum Ausbruch von Krankheitssymptomen, die einen stationären Aufenthalt notwendig machen. Oft wissen die **AIDS-Träger** nicht einmal, daß sie infiziert sind. Dann kommt es plötzlich zu einer Explosion der Seuche, mit vielen hunderttausend Fällen

pro Jahr. Wir haben keine Krankenhausbetten für sie. Aber die Einweisung ins Krankenhaus ist notwendig, nicht nur, um die Leute zu schützen, die mit den Kranken umgehen, sondern auch, um diese selbst vor "opportunistischen Infektionen" zu schützen.

Die amerikanische Regierung ist darüber durchaus informiert. Trotzdem verbreitet sie weiterhin lauter Lügen über AIDS; wohlgemerkt: keine Fehleinschätzung oder abweichende Meinungen, sondern bewußte Lügen. Der Vorsitzende der kalifornischen Ärztevereinigung Lawrence White, der mich wiederholt angegriffen hat, debattierte in der vergangenen Woche mit meinem Freund Dr. John Grauerholz in einer Fernsehsendung. In einer Unterbrechung sagte er privat zu Grauerholz: "Ich stimme mit Ihnen überein. Was Sie sagen, ist richtig, aber ich werde dies in der **Öffentlichkeit** niemals zugeben." Auch Leute wie Dr. Gallo wissen durchaus, daß wir Recht haben. Ich kenne niemanden in den **verantwortlichen** Institutionen wie den Centers for Disease Control, der das, was wir sagen, nicht zumindest für eine **wissenschaftlich** vertretbare Ansicht hält. Was die Regierung also verbreitet, sind bewußte Lügen.

ZWEI GRÜNDE FÜR DIE LÜGEN DER REGIERUNGEN

Dafür gibt es verschiedene Gründe. Zum einen ist für das Verhalten der Regierungen der **New-Age-Kult** verantwortlich. Die Vertreter dieser Bewegung fürchten, daß die Öffentlichkeit, wenn sie über die wahre Dimension dieser Seuche aufgeklärt würde, gegen das Abgleiten in die Gegenkultur im Laufe der letzten 20 Jahre aufbegehren und einen Umschwung erzwingen würde, der diese Entwicklung rückgängig machte.

Die führenden Vertreter des New Age - Dostojewski, Nietzsche, Crowley - sahen die Aufgabe ihrer Bewegung darin, das Zeitalter der Fische, das sie mit den Namen Christus und Sokrates verbinden, zu beenden und das Zeitalter von Luzifer und Dionysos **heraufzuführen**. (Anm.d.Red.: Es ist mir unerklärlich, **warum** Herr LaRouche in diesem Zusammenhang Dostojewski, sogar noch als allerersten (!), als Begründer von New-Age aufführt. Meines Wissens gibt es dafür überhaupt keinen Anhaltspunkt. E.H.)

Luzifer und Dionysos sind aber nur andere Namen für Osiris, Satan oder Shiva. Das New Age bedeutet also Satansverehrung im buchstäblichen Sinne. Sie betreiben einen Wertewandel weg von Christus und der Rationalität eines Sokrates hin zu Luzifer. Cyrus Vance z.B. der Außenminister der Regierung Carter, ist ein Mitglied des **Lucy's Trust** - ein Kurzname für **Luzifer-Trust**. Auch in vielen der heutigen Freimaurerorganisationen wird, meist in den höheren Graden, **Luzifer-Verehrung** getrieben.

Der zweite und wichtigere Grund für das Verhalten der Regierungen ist - Geld! 1986 traf die Regierung Reagan eine Entscheidung, die Rita **Süßmuth** bei einer Konferenz in Berlin u.a. von zwei Homosexuellen aus Kalifornien nahegelegt wurde: Die Regierungen werden die **Öffentlichkeit** über diese Seuche nicht informieren, denn sonst würde die Bevölkerung eine Bekämpfung der Seuche mit Hilfe hochtechnologischer Forschung verlangen. Wären die Regierungen aber zu solchen Ausgaben gezwungen, würde dies den Regierungshaushalt sprengen. Und Reagan stellte sich auf den Standpunkt: "Ich werde niemandem erlauben, meinen Haushaltsplan über den Haufen zu werfen." Legt man eine konservative Schätzung über die Anzahl der bereits infizierten Personen zugrunde, können wir kalkulieren, welche Kosten mit dem HIV-Problem 1992-1993 auf uns zukommen. Diese Kosten werden höher sein als der Verteidigungshaushalt! Das gleiche gilt für Westeuropa. Die Kosten für den Kampf gegen die Seuche werden in den einzelnen westeuropäischen Ländern höher sein als die Kosten für die nationale Verteidigung.

Was haben die politisch Verantwortlichen dazu zu sagen? Was sagen das Brookings Institute, der von der Regierung mit einer Untersuchung des Problems beauftragte **Admiral** Watson und die Presse? Sie alle sagen: "Wir werden uns nicht dazu zwingen lassen, dieses Geld auszugeben." Und aufgrund dieser Entscheidung wird jetzt überall erklärt, das oberste Ziel sei, das Geld im Gesundheitsbereich vom **Kosten-Nutzen**-Standpunkt aus möglichst effektiv einzusetzen. Also keine Reihenuntersuchungen, keine hohen Forschungsausgaben, keine neuen Krankenhäuser für die **AIDS-Patienten**. Die Patienten sollen in billigere Hospize gesteckt werden. Und worum wird es sich dabei handeln? Um Sterbelager! Die Leute werden in eine Pension gesteckt, mit zwei oder drei Betten in einem Raum, und sie werden nur eine minimale Pflege erhalten. Das ist schlimmer, als wenn man gar nichts für diese Leute täte, denn wenn man all diese Patienten ohne funktionierendes Immunsystem zusammenlegt, werden sie sich gegenseitig mit allem Möglichen anstecken. Und schlimmer noch, diese Hospize werden wie **Petri-Schalen** sein - sie werden

zu Brutstätten für alle möglichen Arten neuer **Infektionskrankheiten** werden. Es werden Krankheiten entstehen, die sich unter anderen Umständen überhaupt nicht entwickeln könnten. Tuberkulose, Masern etc. können ganz neue Formen annehmen. Schon von diesem Stand-
aus
punkt sind solche Sterbekliniken der helle Wahnsinn.

Und was ist der Grund dafür? "Wir wollen kein Geld ausgeben." Für Afrika gilt das gleiche: "Wir werden kein Geld ausgeben." Natürlich könnten wir etwas tun, um Afrika zu retten. Ich kann nicht sagen, welchen Erfolg wir zu diesem Zeitpunkt noch hätten, aber wir könnten und sollten etwas tun. Aber diese Herrschaften sprechen davon, daß Afrika überbevölkert sei. Die **'gute'** Seite von AIDS sei, daß dadurch die Überbevölkerung abgebaut werde. Bedeutet das, daß Ronald Reagan nichts taugt? Sicherlich auch das. (Inzwischen ist sein Nachfolger George Bush im Amt; **Anm.d.Red.**) Aber es bedeutet zugleich, daß der amerikanische Wähler und die Bürger in Europa nichts taugen. Denn wie reagiert die Bevölkerung auf die **AIDS-Politik** der (jeweiligen) Regierung? Wie verhält sich die Bevölkerung angesichts der sogenannten Umweltschützer, die de facto Massenmörder sind? Es handelt sich um ganz einfache Zusammenhänge. Wenn man die **Energieflußdichte** pro Kopf und pro Hektar senkt, wenn man darauf verzichtet, Kernenergie zu produzieren, führt dies statistisch zum Tod einer bestimmten Anzahl von Menschen. Und diese Menschen sterben tatsächlich, die Sterberate wird auf diese Weise erhöht. Wenn **die** Bevölkerung verarmt, wenn die Qualität der Ernährung gesenkt wird, steigt die Sterberate. Auf diese Weise können Menschen genauso effektiv umgebracht werden, als schösse man mit Gewehren auf sie - und vielleicht noch effektiver. Wenn man Massenmörder sucht, sollte man deshalb nicht nach Leuten mit Gewehren in der Hand Ausschau halten. Man sollte nach Leuten schauen, die irgendwelche Papiere unterzeichnen. Nicht im Verteidigungsministerium, sondern im Wirtschafts- und Finanzministerium sitzen sie, oder in den Vorständen der Banken. Dort kann man die effektivsten Massenmörder der **Welt** finden, genauso wie es im 13. und 14. Jahrhundert, im finsternen Zeitalter der Fall war.

Was war damals für dieses finstere Zeitalter verantwortlich? Der lombardische Wucher, **der, genau** wie der Internationale Währungsfonds **heute, den** Lebensstandard senkte und die produktive Wirtschaft ausplünderte. Die Bevölkerung Frankreichs zählte Anfang des 13. Jahrhunderts 20 Millionen Menschen, das Land war damals ein blühender Flecken Erde. Aber bereits vor der Schwarzen Pest war die Hälfte der französischen Gemeinden verschwunden. Und innerhalb von **100** Jahren verschwanden in **Gesamt-Europa** die Hälfte aller Gemeinden vom Erdboden. Die französische Bevölkerung schrumpfte rapide. Es dauerte bis zum 18. Jahrhundert, bis sie wieder auf 20 Millionen Menschen angewachsen war. Was war dafür verantwortlich? Die gleiche Art von Wucher, die wir heute wieder erleben, und die Politik, die von Brüssel, dem Sitz der Europäischen Gemeinschaft für die **Landwirtschaft** oder die Stahlindustrie diktiert wird.

Damit einher geht eine Ausbreitung satanischer Sekten und verschiedenster Varianten des Aberglaubens. Selbst der Präsident der USA glaubt an Astrologie. Er ist daher, streng genommen, auch ein Satansverehrer, auch wenn er nicht intelligent genug ist, das einzusehen. Was Europa damals vor der völligen Vernichtung bewahrte, waren eine Handvoll Leute um Dante Alighieri und Petrarca, die eine Bewegung einleiteten, die als Renaissance bekannt ist. Die Lehren aus dieser Zeit wurden anscheinend nicht gezogen, deshalb haben wir heute wieder Regierungen, die sagen: "Die Schulden müssen um jeden Preis bezahlt werden." Welche Schulden denn? Wenn ich mir die Zahlungen der Entwicklungsländer ansehe, komme ich zu dem Schluß, daß sie den Banken überhaupt nichts schulden. In vielen Fällen haben sie die ursprünglichen Kredite und auch die Zinsen dafür längst zurückbezahlt. Die heutigen Schulden wurden willkürlich durch überhöhte Zinsen und andere Mechanismen geschaffen und diesen Ländern aufgezwungen. Und jetzt stehen die Bankiers auf dem Standpunkt, diese Länder müßten bezahlen, selbst wenn sie das umbringt. Mit dieser Haltung verhandeln die Bankiers und unsere Regierungen mit der **Dritten Welt**.

DAS NEUE JALTA

Zusätzlich dazu laufen die Vorbereitungen auf ein neues **Jalta**. Ich glaube nicht, daß der Präsident verstanden hat, an welcher Feier er während seines Besuches in Moskau teilgenommen hat. Gefeiert wurde die Unterminierung der westlichen Zivilisation, wie dies schon vor 30 Jahren, im Jahre 1958, von den Kreisen um Bertrand Russell, der sogenannten Pugwash-Konferenz, ausgehandelt wurde und dann in den Vereinbarungen von Camp

David unter Eisenhower, im sogenannten "Geist von Camp David" seinen Ausdruck fand. Hinter den Kulissen einigte sich das Establishment schon damals auf eine Politik, welche die europäische Oligarchie im Grunde seit dem Wiener Kongreß von 1815 verfolgt hatte: Die Aufteilung der **Welt** zwischen dem Russischen Reich und dem Westen, wo damals die Habsburger den Ton angaben. Es handelte sich um das gleiche Modell, daß die Magier König Philipp von Makedonien während der Perserkriege angeboten hatten. Bereits nach dem Ersten Weltkrieg hatte es Ansätze für eine derartige Politik gegeben, die Vereinbarungen des sogenannten Trust, die dann aber 1927 aus Gründen, auf die ich hier nicht eingehen möchte, scheiterten. Das Establishment war entschlossen, diese Politik wiederzubeleben. Schon die Vereinbarungen von **Jalta** waren nur möglich gewesen, weil Teile des Establishments, die Churchill und Roosevelt kontrollierten, eine Aufteilung der **Welt** mit dem **Russischen Reich** wollten. Sie glaubten, daß Stalin durch den Krieg genügend geschwächt worden sei. Dabei unterschätzten sie Stalin, der andere Pläne hatte, und überschätzten sich selbst. (**Anm.d.Red.:** Das Abkommen von Jalta ermöglichte es den Russen, nach dem Zweiten Weltkrieg den Osten Europas dem **kommunistischen** Machtbereich einzugliedern, ohne daß der sog. freie Westen daran dachte, den überfallenen Völkern Hilfe zu gewähren, ähnlich wie derzeit im Libanon, wo der sog. freie Westen, der angeblich seiner christlichen Kultur verpflichtet sein will, zuschaut, wie die Syrer die Christen abmetzeln.) Nach dem Tod Stalins bot sich eine neue Möglichkeit. 1955 handelten Russell und Chruschtschow eine entsprechende Vereinbarung zwischen dem Establishment in Westeuropa und **den** USA und der Sowjetunion über eine weltweite Aufteilung der Macht aus. Schritt für Schritt wurde seither in den vergangenen Jahrzehnten daran gearbeitet, die Regierungen und die Bevölkerung im Westen dazu zu bringen, die Vorstellung zu akzeptieren, daß die zwei Supermächte die **Welt** einvernehmlich unter sich aufteilen, wobei möglicherweise China als eine dritte Macht akzeptiert wird. Und heute ist der Zeitpunkt gekommen, an dem diese Vereinbarung realisiert werden soll. (**Anm.d.Red.:** So soll auch der zwischen Reagan und Gorbatschow ausgehandelte **INF-Vertrag** vom 8.12.87 ein geheimes Zusatzprotokoll enthalten, in dem die Interessensphären beider Großmächte, der USA und der Sowjetunion, genau abgesteckt werden. U.a. soll die deutsche Wiedervereinigung verhindert werden.)

Die Kreise des Establishments, die diesen Prozeß vorantreiben, und die Kreise, die das New Age propagieren, sind identisch. So ist beispielsweise das Aspen Institute, das von Bertrand Russell gegründet wurde, zugleich eine der führenden Organisationen der Satansverehrung in den USA. Auch die Vereinten Nationen in New York wurden als Organisation des New Age gegründet. Aspen hängt über einen gewissen Tiny Rowland direkt mit der britischen Königsfamilie zusammen.

DIE MORALISCHE AUFGABE

Wir stecken nicht in diesem Schlamassel, weil wir einen schlechten Präsidenten oder einige schlechte Regierungsbeamte haben, oder weil sich eine Handvoll Leute gegen uns verschworen hat. Der Grund für die gegenwärtige Misere besteht darin, daß die Kreise, die die Regierungen und die öffentliche Meinung in den letzten 20 Jahren im wesentlichen kontrollierten, die Wertvorstellungen und das Verhalten der Regierungen und der Bevölkerung so verändert haben, daß die Reaktion auf jede Krise schlechter ausfällt als die Reaktion auf die Krise davor. Jede Entscheidung wird von der Gesellschaft getroffen, und die Moral der Regierungen und der Bevölkerung verfällt immer mehr. Es ist, als wäre die Bevölkerung von einem Virus befallen, das die Moral zersetzt. Wir sind einem kulturellen Einfluß ausgesetzt, der uns zerstört, und die Infektion weitet sich immer mehr aus. Wir werden nicht auf einen Schlag vollkommen krank, aber die Infektion weitet sich aus und befällt immer mehr Schichten, ohne daß sie auf ernsthaften Widerstand stößt. In einem solchen Fall steuert unsere Gattung auf ihre Auslöschung zu.

Bisher haben wir keine Fähigkeit bewiesen, dieses kulturelle Virus abzuschütteln. Wir haben unsere Industrieanlagen demontiert, wir zerstören unsere Landwirtschaft, unsere Schulen, unsere Infrastruktur, unsere Verteidigungsfähigkeit, unsere Moral. Wir werden immer kleiner und kleiner, Stück für Stück, bis wir schließlich fast gar nichts mehr sind. Wir müssen untersuchen, welches das philosophische und kulturelle Virus ist, das unsere Bevölkerung und unsere Regierungen zerstört, welches dafür verantwortlich ist, daß wir diese Dinge hinnehmen. Wenn unsere Gattung überleben soll, müssen wir dafür kämpfen, daß unsere Regierungen und die Bevölkerung von diesem Virus befreit werden.

Ich sage hier nicht die Auslöschung unserer Gattung voraus, sondern bin im Gegenteil sogar ziemlich optimistisch. Ich gehe von der Notwendigkeit der Gattung Mensch aus. Aber gleichzeitig bin ich mir darüber bewußt, daß die menschliche Gattung nicht überleben wird, wenn nicht nur das **AIDS-Virus**, sondern auch dieses kulturelle Virus oder besser gegen-kulturelle Virus beseitigt wird.

Es ist an der Zeit für die Menschheit, dieses philosophische Virus zu zerstören, das uns dazu gebracht hat, Euthanasie zu tolerieren, das zu einer **Regierungs-**politik in Europa und den USA bezüglich AIDS geführt hat, die, wenn sie fortgesetzt wird, in vier oder fünf Jahren die Ausrottung der Menschheit vorprogrammiert haben wird. Es handelt sich um eine moralische Frage. Es ist eine weitverbreitete irri-ge Ansicht, Moral sei nur eine Frage der persönlichen Auffassung, man könne moralische Fragen ge-nauso umgehen, wie man es vermeiden kann, mit seinem Nachbarn über **Meinungsfragen** zu debattieren. Wirkliche Moral ist auch eine praktische Frage. Ein unmoralischer Akt ist nicht an sich gefährlich - gefährlich ist die Zurückweisung moralischen Verhaltens, die diesem Akt zugrundeliegt. Solange jemand noch sagt: "Ich hätte das eigentlich nicht tun sollen", gibt es Hoffnung. Aber wenn jemand sagt: "Das ist ja nur ein moralischer Grund-satz, alles ist erlaubt", dann kommen wir in eine Situation, wie wir sie heute haben. Wenn wir nicht die Moral der führenden Regierungsinstitutionen und der Bevölkerung ver-ändern, wird unsere Gattung nicht überleben.

Der Mangel an Moral, der es zugelassen hat, daß Euthanasie zuerst an einigen wenigen verübt wurde, und dann an einigen mehr, bedeutet Selbstmord für unsere **Gesellschaft**. Ich glaube, daß es dazu nicht kommen wird, denn ich glaube, daß einige von uns sich zu Instrumenten zur Beseitigung jener Immoralität, die heute das Denken und Handeln der Bevölkerung und der Regierungen bestimmt, aufraffen werden.

Anmerkungen:

- 1) Ein VHS-Videoband dieser Sendung mit dem Titel "Sieg über AIDS" in deutscher Syn-chronübersetzung ist für 250.-DM erhältlich bei der "Executive Intelligence Review" - Nachrichtenagentur GmbH, **Dotzheimerstr.** 166, 6200 Wiesbaden.
- 2) Siehe auch **Dr.med.** John Grauerholz: "The U.S.S.R. and the origin of the AIDS virus", in EXECUTIVE INTELLIGENCE REVIEW Vol.15, Nr.7 vom 12. Februar 1988.
- 3) Siehe auch **Dr.rer.nat.** Jonathan Tennenbaum: "Richtlinien für eine **Forschungsoffen-**sive" in **EIR-Studie:** "AIDS", Februar 1987.

(aus: "Nie wieder Euthanasie", einer Broschüre des "Club of Life", der in diesem Heft die Reden seiner Tagung vom 11.-12.6.1988 in München veröffentlicht, Frankfurt a.M., August 1988; Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung der Redaktion "Club of Life".)

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN...

JUDEN BESETZEN CHRISTLICHES HOSPIZ. - (KNA): "Der Erzbischof von New York (!!!), Kar-dinal O'Connor, hält die Besetzung des **St.-John's-Hospizes** in der Jerusalemer Altstadt durch jüdische Siedler für '**schamlos**'. Er sei über diesen Vorgang nicht nur wegen der dadurch hervorgerufenen 'Störung des Status quo in **Jerusalem**' beunruhigt. Er sei vor allem deshalb beunruhigt, weil manche Christen den Eindruck hätten, das Vorgehen der Siedler sei 'lediglich ein Signal für ein Komplott, um das ganze bislang von den Chri-sten bewohnte Gebiet in Israel an sich zu reißen', schreibt O'Connor in einem Beitrag für die Kirchenzeitung (...). Die Ereignisse um das **St.-John's-Hospiz** seien ein 'Zei-chen dafür, daß der Plan, den Christen überall im Land ein freies Leben unmöglich zu machen, beschleunigt verwirklicht werden soll', schreibt O'Connor in dem Beitrag. Er befürchte, daß die Proteste der amerikanischen jüdischen Organisationen (!!!) in Israel 'auf taube Ohren' gestoßen seien. (DT vom 17.5.90)

AIDS ALS WAFFE. - Die **Mafia** in Amerika ist dazu übergegangen, AIDS als Waffe für Er-pressungen etc. einzusetzen. Dies geht aus einem Bericht des FBI hervor. Besonders be-vorzugt sind die Ballungszentren: New York, Chicago, Miami, Los Angeles und San Fran-cisco. So wurde z.B. einem Richter, der als besonders **mafia-feindlich** gilt, gedroht, daß er im Falle einer Verurteilung eines angeklagten Mafioso, daß er mit AIDS bestraft werde. Als er sich nicht kooperativ zeigte, wurde eines seiner Kinder mit AIDS infiziert

DIE HL. HELENA

Kaiserin, + ca 330

von
Eugen Golla

Helena gehört zu den großen Frauengestalten der Zeit des beginnenden Verfalls des Imperium Romanum. Für uns, die wir auf genaue Datierungen und Informationen eingestellt sind, bleibt bedauerlicherweise vieles über ihr Leben im Helldunkel nur selten klarer, meist aber ungenauer, sich widersprechender und legendär gefärbter Berichte.

Schon bezüglich ihrer Herkunft und des Geburtsortes sind wir auf Wahrscheinlichkeiten angewiesen. Die früher bisweilen **vetretene** Ansicht, sie sei die Tochter eines kleinen britischen Königs gewesen, ist heute überholt. Fast allgemein wird nunmehr die am Bosphorus in der römischen Provinz Bithynien gelegene Stadt **Drepanum**, die später ihr Sohn Konstantin der Große ihr zu Ehren in Helenopolis umbenannte, als Geburtsort bezeichnet. Als Geburtsjahr kann etwa 250 angenommen werden, also jene Zeit, in der unter Kaiser Decius die erste systematisch betriebene Christenverfolgung ausgebrochen war. Aus ärmlichen Verhältnissen kommend, soll sie Gastwirtin oder Kellnerin gewesen sein, bevor sie der römische Offizier Konstantius, der sich von ihrer Schönheit bezauern ließ, zur Frau nahm. Es muß sich um eine **morganatische** Ehe, d.i. eine Ehe "zur linken Hand", gehandelt haben, denn ihre Abstammung versperrte gemäß den Satzungen des Römischen Rechtes den Weg zu einer vollwertigen Ehe.

Um das Jahr 275 wurde Helena die Mutter des späteren Kaisers Konstantin d.Gr. Im Jahr 284 bestieg Diokletian, ein tüchtiger und tatkräftiger Mann, den Kaiserthron. Er wollte das Römische Reich in seiner früheren Stärke wiederherstellen, indem er unter Abschaffung der äußerlich noch bestehenden Formen der Republik eine unumschränkte Regierung von vier Herrschern - zwei Oberkaisern, den Augusti, und zwei **Hilfskaisern**, den Cäsaren - einführte. Obwohl selbst von niederer Herkunft, gelang es Konstantius, schnell zu hohen Würden zu gelangen, um schließlich 293 Cäsar, d.h. Mitregent des Augustus Maximian zu werden und als solcher die Provinzen Gallien, Spanien und Britannien zur Verwaltung zu erhalten. Da opferte der ehrgeizige Mann seine Frau der hohen Politik: Konstantius verstieß seine Frau Helena, um die Stieftochter seines Augustus, Theodora, zu heiraten. Helena ertrug diese bittere Schmach mit Geduld und lebte in Zurückgezogenheit. Das änderte sich aber, als im Jahre 306 Konstantius starb und ^{er}unter Ausschluß der Söhne aus seiner zweiten Ehe Konstantin zu seinem Nachfolger eingesetzt hatte. Dieser, der seine Mutter innig liebte, suchte nun ihr ^{er} ^{as} von seinem Vater zugefügte Unrecht möglichst **wieder-gutzumachen**. So wurde sie, die bisher am Hofe zwar geduldet, aber ohne Rechte und Ehrungen war, durch die Zuerkennung des Titels "**Noblissima femina**" in den Adelsstand erhoben. Auch schenkte der Sohn seiner Mutter in seiner Residenzstadt Trier einen eigenen Palast.

Die Macht Konstantins wurde vergrößert, als er des Augustus Maximian Sohn Maxentius, der in Rom eine tyrannische Herrschaft aufgerichtet hatte, vor den Toren der Ewigen Stadt an der Milvischen Brücke besiegte. Dieser Triumph, der Jesus Christus zugeschrieben wurde - trugen doch die Schilde und Feldzeichen in Konstantins Heer das Christus-Monogramm - leitete eine neue Ära im römischen Weltreich ein: den Sieg des Kreuzes über das Heidentum.

Jetzt sind wir an dem Punkte angelangt, wo wir uns die Frage stellen müssen, wann Helena die heilige Taufe empfing. Auch hier widersprechen sich die Quellenangaben. Fest steht nur, daß dieses Ereignis nicht später als Konstantins Sieg über Maxentius angesetzt werden darf. Aber der Historiker muß weiter fragen: Wurde Helena durch Konstantin Christin oder bekehrte die Mutter den Sohn?

Ernest Hello schreibt dazu: "Es ist ein Gesetz der Geschichte, daß jedes Ereignis durch eine Frau seinen Anfang nimmt. Die Frau gewinnt den Mann für eine Sache, die Frau gibt Leben oder Tod. Es entspricht der Natur der Dinge, daß Helena den Konstantin gewonnen hat. Die Ereignisse gehen scheinbar vom Mann aus, aber sie gehen in Wirklichkeit von der Frau aus. Das trifft besonders zu für die religiösen Ereignisse."

Nach dem Sieg über **Maxentius** verlegte Konstantin, nunmehr alleiniger Herrscher über den abendländischen Teil des Römischen Reiches, seine Residenz nach Rom. Helena zog mit ihm und erhielt als Wohnsitz das **Sessorium**, einen nicht weit vom Lateran - wo die erste christliche Kirche errichtet wurde - gelegenen Palast mit weiträumigen Wohn- und Repräsentationssälen. Der Kaiser erhob nun seine Mutter auch zur Würde einer Augusta, d.i. einer Kaiserin. Aber nicht dieser Glanz, sondern Gebet und Werke der christlichen Nächstenliebe prägten das Leben der hl. Helena. Auch besteht kein Zweifel, daß die aus der Finsternis der Katakomben befreite Kirche in ihr hinsichtlich Kirchenbauten, Wiedergutmachung und Glaubensförderung die mächtigste und eifrigste Förderin besaß.

Ganz anderer Natur war Konstantin. Er machte seinem Namen, der erste christliche Kaiser gewesen zu sein, nicht die Ehre, die man hätte erwarten können. Letztlich blieb er immer nur ein halber Christ, und es ist daher ein **tiefgründiges** Symbol, daß sein Bildnis - die 1670 von Bernini errichtete Reiterstatue - nicht im Inneren des Petersdoms, sondern in dessen Vorhalle ihren Platz erhalten hat.

Bald nach dem Konzil von Nicäa (325) brach Helena zu einer Reise in das Heilige Land auf. Wenn auch das Verlangen, die Orte, wo Christus gelebt und gelitten hatte, kennen zu lernen und vielleicht auch begnadet zu werden, das Heilige Kreuz, welches seit dem Tode Christi verschollen war, **wiederaufzufinden**, die Hauptmotive waren, dürfte wohl auch ein Drama, das sich im engsten Familienkreis abgespielt hatte, die schon **75-jährige** bewogen haben, das noch überwiegend heidnische Rom wenigstens für eine gewisse Zeit zu verlassen: Ihr Lieblingsenkel Crispus, der Sohn aus Konstantins erster Ehe, war von seiner Stiefmutter, der Kaiserin Fausta, eines **Majestätsverbrechens** angeklagt worden, worauf er, der unschuldig war, zum Tode verurteilt wurde. Helena deckte den Betrug auf, worauf Konstantin Fausta ohne gerichtliches Verfahren in den Thermen des kaiserlichen Palastes ersticken ließ.

Obwohl Helena eine Reiseequipage, ebenso Ortslexika, Karten und Wegebeschreibungen, sog. Itinierarien, zur Verfügung standen, war die Fahrt über den Balkan und Zypern nach dem Hafen Tyros langwierig und anstrengend. Schwere Zeiten waren über Palästina, wo sich das Christentum in den auf den Tod und die Auferstehung und die Himmelfahrt folgenden Zeiten auszubreiten begann, hinweggegangen. Nachdem sich die Juden 135 nochmals gegen die **Römerherrschaft** erhoben hatten, wurde Jerusalem zerstört. Auf seinen Trümmern ließ der Kaiser Hadrian eine Kolonistenstadt, die den Namen **Älia** Capitolina erhielt, gründen. Gleichzeitig befahl er, die Heiligtümer der Christen tief mit Erde zu überschütten und darauf Stätten des Götzendienstes, z.B. auf dem Kalvarienberg einen Venustempel und in Bethlehem eine Adonis-Kultstätte, zu errichten.

Obwohl die noch verbliebenen Gläubigen nun gezwungen waren, diese Stätten, die ab da der Anbetung heidnischer Götter, deren Mysterien, d.h. unter anderem auch der Ausschweifung dienten, voll Abscheu zu meiden, wurde von Geschlecht zu Geschlecht überliefert, was im Boden verborgen liegt. Es bedurfte daher nur des Befehls Konstantins, die heidnischen Kultstätten niederzureißen und das Erdreich **fortzuschaffen**. Bald konnte der Grundstein für die großartige erste Grabeskirche gelegt werden, die 614 von den Persern zerstört wurde.

Ein schier unermessliches Betätigungsfeld eröffnete sich so für Helena, die mit entsprechenden Vollmachten ihres Sohnes sowie der kaiserlichen Kasse ausgestattet war. Allerorts wurde ihr gehuldigt, und sie wurde außerdem mit Bitt- und Gnadensuchen überschüttet. Sie ließ auf dem Ölberg und in der Nähe der Geburtstätte des Heilandes in Bethlehem Gotteshäuser errichten, von denen das letztgenannte, eine **fünfschiffige** Basilika, bis auf unsere Zeiten im wesentlichen in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten blieb. Es wird überliefert, daß die Kaiserin nicht nur Armen und Gefangenen half und wie eine einfache Christin die bescheidenen Bethäuser besuchte, sondern daß sie auch die gottgeweihten Jungfrauen bei Tische bediente und Dienste leistete, welche bisher allein der verachteten Klasse der Sklaven vorbehalten waren.

Schließlich gewährte ihr Gott die Erfüllung ihres sehnlichsten Wunsches: Gemäß des Berichtes des hl. Ambrosius suchte sie im Felsgelände auf dem **Kalvarienberge** nach **dem** unter dem Schutt begrabenen Kreuz Christi. Plötzlich stießen die Arbeiter auf drei Kreuze. Das mittlere mußte gemäß der Berichte der Evangelien dasjenige Christi sein. Aber der Pergamentstreifen, der Bruchstücke lateinischer, griechischer und hebräischer Worte erkennen ließ, lag lose daneben. Da fand der Patriarch von Jerusalem, der hl. Makarios, folgende Lösung: er gebot dem umstehenden Volk zu beten und Schwerkranken, die Kreuze zu berühren. Während sich bei den zwei ersten nichts ereignete, erfolgten beim Berühren des dritten Wunderheilungen, welche von verschiedenen Gewährs-

männern und Heiligen bezeugt wurden. Ein großes Stück vom Heiligen Kreuz überließ Helena dem Kaiser, der daraufhin ein Gesetz erließ, das künftig das Kreuzigen von Verbrechern verbot.

Bald nach ihrer Rückkehr starb Helena, wahrscheinlich 330 in Konstantinopel, nach den Berichten des Bischofs Eusebios von Cäsarea in Gegenwart ihres großen Sohnes, der ihr zur Seite stand, sie pflegte und ihre Hände in den seinen hielt. Die sterblichen Überreste wurden nach Rom überführt und mit den für eine Kaiserin vorbehaltenen Ehrungen im **Familienmausoleum** beigesetzt.

Im 9. Jahrhundert gelangten ihre Reliquien angeblich in die Abtei Hautvillers in der Diözese Reims, eine **Kopfreliquie** wird im Dom zu Trier aufbewahrt. In der bildenden Kunst wird die hl. Helena mit den Attributen der Kaiserwürde dargestellt, bisweilen aber auch an den heiligen Stätten das Kreuz tragend. Zwei Städte sind besonders reich an Erinnerungen an sie: Rom und Trier.

In der Ewigen Stadt ist es vor allem die Kirche Santa Croce in Gerusalemme, von deren ursprünglichen Bau, der anstelle ihres Palstes errichtet wurde, noch die Außenmauern stehen. Das ehrwürdige Gotteshaus, das zu den sieben Hauptkirchen Roms gehört, an deren Besuch reiche Ablässe verbunden sind, birgt neben anderen Reliquien bedeutende Partikel vom Kreuze Christi sowie Fragmente der **Kreuzesinschrift**.

Bischof Matthias Eberhard von Trier, der mutige Bekenner in der Zeit des Kulturkampfes und einer der großen Kanzelredner des vorigen Jahrhunderts, bezeichnete die hl. Helena in einer seiner Predigten als "Pflegerin, Mutter und Amme der trierischen Kirchen". Diese Worte haben sicherlich geschichtliche Grundlagen: weilte doch Konstantin als Kaiser oft in Trier und ihr Lieblingsenkel, der auf so tragische Weise umgekommene Crispus, residierte dort seit 315. Nach der Tradition war es auch Helena, die den heiligen Rock der dortigen Domkirche schenkte. Fest: der 18. August.

BENÜTZTE LITERATUR:

Völkl, Ludwig: "Der Kaiser Constantin" München 1957.

Hello, Ernst: "Heiligengestalten" Köln & Olten 1953.

Stadler, J. Ev.: "Vollständiges Heiligen-Lexikon in alphabet. Ordnung" Augsburg. 1861.

"Vies des Saints", Paris 1950, Band 8.

Wetzer und Weite: "Kirchenlexikon" Freiburg 1888, 5. Band.

*** * **

BITTE AN DIE LESER

Durch die politischen Umwälzungen in Mittel- und Ostdeutschland, ebenso in der CSSR, Polen und Ungarn ist ein normaler Kontakt mit den Menschen möglich, die vorher hinter dem "eisernen Vorhang" lebten und die fast von uns abgeschnitten schienen. Nutzen Sie die nun eröffnete Möglichkeit, diese Menschen, die bisher kaum Gelegenheit hatten, den geistig-moralischen Verfall hier im Westen kennen zu lernen, über die hiesigen Verhältnisse zu informieren. Nur so können sie sich vor der Lawine des Reformismus, der sehr bald auf sie zurollt, in Sicherheit bringen. Geben Sie uns bitte Adressen an, damit wir den betreffenden Personen unsere Zeitschrift und andere religiöse Schriften zukommen lassen können. Denn nach Erreichen eines gewissen materiellen Wohlstandes, der sicherlich viele für eine gewisse Zeit fesseln wird, wird die geistig-religiöse Leere auch für diese Menschen um so fühlbarer.

Eberhard Heller

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN, NACHRICHTEN...

NACH DER KOMMUNISTISCHEN NUN DIE ISLAMISCHE REVOLUTION? - Der Islam wittert Morgenluft für eine weltweite Ausweitung seiner Revolution. Nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Regime in Osteuropa seien die Massen der Mohammedaner nun bereit, auch "pro-westliche Marionetten" in der islamischen Welt zu vertreiben. Das Nachrichtenmagazin "Halbmond international" nennt die Türkei, Ägypten, Pakistan, Indonesien und Nigeria. "Es bedarf nur noch eines Funkens, und die islamische Revolution kann jederzeit und überall losbrechen", schreibt das Blatt. Unterdessen ruft der Direktor des internationalen Moslem-Institutes in London, Kalim Siddiqui, zu einer Politisierung der Moscheen auf, die zu "Bollwerken der Verteidigung des Islams" ausgeweitet werden müßten. In Westeuropa leben z.Zt. schon 10 Millionen Anhänger des Islams! (PRIVATDEPESCHE Nr.13/90 vom 28.3.90.)

SELIGER DER KIRCHE WIRD VON REFORMERN VERUNGGLIMPFT! - Papst Benedikt XIV. hatte am 15. 12.1752 nach eingehender Kenntnis der Akten das Kind Andreas von Rinn als Märtyrer der römisch-katholischen Kirche selig gesprochen und ihm zu Ehren ein eigenes Meßformular und Offizium bewilligt. Außerdem hatte Benedikt XIV. am 15.1.1753 allen Gläubigen einen vollkommenen Ablass gewährt, wenn sie am Jahrestag des Martyriums dieses seligen Kindes die Kirche, in der seine Reliquien aufbewahrt sind, besuchen. Andreas von Rinn war als dreijähriges Kind Opfer eines Ritualmordes geworden, den Juden an ihm 1462 verübt hatten. Aus Gründen, die recht durchsichtig sind, wird nun der Kult des Seligen vom sog. Bischof von Innsbruck (n.b. nach Abstimmung mit 'Rom') unterbunden. Der sog. Bischof fürchtet nämlich - und mit ihm die Herren in 'Rom' - man könnte ihnen von einschlägiger Seite den Vorwurf machen, den Antisemitismus in Österreich zu fördern. (Vgl. zu diesen Vorgängen: Melzer, Gottfried: "Das selige Kind Andreas von Rinn" Durach 1989)

"KEIN RECHTSGUT SO SCHUTZLOS WIE DAS UNGEBORENE LEBEN". - (aus "Altöttinger Liebfrauenbote" Nov. 1989 - reform-'katholische' Zeitschrift): "Von der Unterdrückung wichtiger Fakten und von einem Informationsmangel lebt nach Auffassung des Freiburger Strafrechters Herbert Tröndle die 'Lobby des Abtreibungsestablishments'. In der Novemberausgabe des in Köln erscheinenden 'Kolpingblattes' kritisiert der Jurist, daß die Schmerzempfindlichkeit des Embryos in der Abtreibungsdiskussion totgeschwiegen würde. Statt dessen kümmernten sich die Grünen darum, den Ratten ein 'humanes Sterben' zu ermöglichen. Auch Sozialdemokraten und Gewerkschaften greift Tröndle an: Sie würden sich für die flächendeckende Verbreitung von Abtreibungspraxen einsetzen; dort aber hätten 'die Kinder im Mutterleib, die nur unter örtlicher Betäubung der Schwangeren zur Tötung bestimmt sind, nicht einmal den Schutz eines Kälbchens auf dem Schlachthof."

SUDANESISCHE CHRISTEN VOR DER AUSROTTUNG? - Bischof Macram Max Gassis referierte bei einem Besuch in Regensburg über die derzeitige Verfolgung der Christen im Sudan. Nach ihm findet dort z.Zt. ein "Holocaust" an den Christen statt: Katechisten werden gekreuzigt, Priester dürfen ihre Gemeinden nicht mehr besuchen.-Seit 17 Jahre wütet im Sudan ein Bürgerkrieg, der von vielen Millionen Öl-Dollars aus der islamisch-arabischen Welt angeheizt wird. Seit 1983 seien allein im Südsudan 25000 Zivilisten umgekommen, berichtete General Kamal Ali Moukhtar vor der "Konferenz für den Nationalen Dialog". (nach: DER ANDERE MENSCH 4/89)

JUGENDLICHE BEREITS "VÖLLIG UMGEFORMT". - Auf einer Konferenz reform-katholischer (!) Theologen in Fulda warf der Münchner Moraltheologe Ingo Dollinger der "New Age"-Bewegung vor, durch eine "Musikrevolution" den größten Teil der Jugendlichen bereits "völlig umgeformt" zu haben. Es gehe der "New-Age"-Bewegung um die Entpersönlichung des Menschen und die Förderung des Satanismus. Dazu gingen die beteiligten Gruppen "planmäßig" vor und arbeiteten mit Freimaurern zusammen. (DEUTSCHE TAGESPOST vom 25.11.89)

EIN FÖTUS IST KEIN MENSCH - Ottawa (KNA) Ein Fötus ist nach einem Entscheid des Obersten Gerichtshofes in Kanada kein Mensch und hat damit auch keine Rechte. Einstimmig wiesen die neun Richter die Klage eines Mannes ab, der seiner Freundin eine Abtreibung verbieten wollte und sich dabei auf den in der Verfassung garantierten Schutz des Lebens berufen hatte. Die Richter argumentierten jedoch, daß ein ungeborenes Kind nicht unter den in der Verfassung verwendeten Begriff "menschliches Leben" falle. (DT vom 25.11.89) - Die kanadischen Richter haben sicherlich Anleihen bei dem Theoretiker für Menschenverachtung, Singer aus Australien gemacht, der das Töten von Kindern noch 'wissenschaftlich' untermauert.

NACHRICHTEN, NACHRICHTEN...

VOM LEID DER ANDEREN. - Die irakische Staatsführung, die bereits im Krieg mit dem Iran Giftgas einsetzte, steht erneut im Verdacht, ihre kurdischen Gegner systematisch durch Gift umzubringen. Etwa 50.000 Kurden, die von den Irakern an der Flucht in die Türkei gehindert wurden, sind in drei irakischen Lagern inhaftiert. Ausschließlich männliche Lagerinsassen werden etwa seit Oktober letzten Jahres von einer Lähmung des Bewegungsapparates befallen. Erkrankte Insassen werden einfach abtransportiert und verschwinden. Die beobachteten Symptome gleichen denen einer Vergiftung durch Thallium... dem Hauptbestandteil von Rattengift. (PRIVATDEPESCHE)

CHRISTENVERFOLGUNG IN ALBANIEN. - Die beiden griechischen Metropoliten Sebastianos und Sergios haben auf die Christenverfolgung in Albanien aufmerksam gemacht. Nach ihren Angaben gibt es in dem 3 Mill. Einw. zählenden Land etwa 50000 Christen, von denen sich tausende in unmenschlichen Arbeitslagern befinden. Albanien hatte sich 1967 zum ersten atheistischen Staat der Welt erklärt, in dem jede Religionsausübung verboten ist. Der westlichen Öffentlichkeit werfen die beiden Metropoliten vor: "Das südafrikanische Apartheidsregime ist in aller Munde, wird von jeder Kanzel angeprangert. Die noch schlimmeren Zustände in Albanien werden stillschweigend hingenommen." (PRIVAT-DEPESCHE vom 4.1.89)

STUDIE ÜBER DEN REFORMER-KLERUS IN DEN U.S.A. - Die sog. 'Bischofskonferenz' der U.S.A. hatte eine Studie über ihren Klerus durch eine Kommission erarbeiten lassen. Danach ist der überwiegende Teil der Kleriker (oder 'Kleriker') entweder überarbeitet oder einsam oder sexuell gestört.

EHESCHLIESSUNGEN / EHESCHIEDUNGEN IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND. - Hierzulande werden von den rund 360.000 jährlich geschlossenen Ehen 100.000 wieder geschieden. Man kann sich das Elend, die Einsamkeit und die psychischen Dauerschäden, die so den kleinen Kindern und Säuglingen angetan werden, kaum vorstellen. Neurosen, assoziales Verhalten, Verhaltensstörungen und Kriminalität sind damit schon vorprogrammiert.

SED AUF KONFRONTATIONSKURS GEGEN EVANGELISCHE KIRCHE. - Die SED-Führung hat beschlossen, gegen die evangelische Kirche in Ostdeutschland vorzugehen und ihre Aktivitäten zu beschneiden und zugleich einen Kulturkampf zu inszenieren, der nicht nur gegen die Protestanten, sondern ganz grundsätzlich gegen das Christentum gerichtet ist. Zu diesem Zweck wurde der Ost-Berliner Prof. Helmut Klein beauftragt, einen neuen "Freidenkerverband" zu gründen für die Durchführung atheistischer Propaganda. (PRIVAT-DEPESCHE 25.1.89)

GENERALSEKRETÄR DER CDU, HEINER GEISSLER, GEGEN BEHINDERTE. - Wegen seiner Bemerkung: "Wir wollen nicht, daß eine Frau ins Gefängnis kommt, weil sie ein behindertes Kind nicht haben will", auf dem CDU-Parteitag ist es zwischen Geißler und dem Helen-Keller-Kreis, einer Organisation für behinderte Kinder mit Sitz in Abtsteinach, zum offenen Streit gekommen. Ulrich Ochs, ein Sprecher dieser Organisation, fragt: "Behinderte Kinder sind keine Sachen, die man haben oder nicht haben will. (...) Nun zu Ihrem Hinweis auf dem Parteitag. Dieser ist ein sehr deutliches Beispiel, wie Ablenkungs- und Täuschungsmanöver durchgeführt werden. Sie haben darin verharmlosend ausgeführt: 'Wenn eine Frau in einer solchen Konfliktsituation die Schwangerschaft abbricht...' - hier wird nicht etwa abgebrochen, sondern ein Mensch getötet, dessen Tötung in Ihrer Broschüre als 'erlaubt' bezeichnet wird. Es geht nicht darum, die Frauen ins Gefängnis werfen zu wollen... Es geht einzig darum, die ungeborenen Kinder genauso rechtlich uneingeschränkt zu schützen, wie das Leben der geborenen Menschen durch Recht und Gesetz geschützt ist. (...) Vor solchen Politikern (wie Ihnen) müssen wir Behinderten uns genauso fürchten wie sich die jüdischen Menschen vor 50 Jahren vor den SS-Leuten gefürchtet haben. Wenn Behinderte als Sachen diffamiert werden, die man 'haben oder nicht haben will', wo besteht da noch ein Unterschied zur NS-Zeit?" (KURIER vom Febr. 1989)

HITLER UND DIE CHRISTEN. - (Leserbrief aus der DT vom 12.11.88:) In dem Beitrag von Konrad Löw zur "Reichskristallnacht" vor fünfzig Jahren (...) wird gesagt: "Nach einem Sieg Hitlers hätte es Ähnliches auch für die Christen gegeben." Diese Aussage möchte ich ergänzen. Während des Krieges habe ich im Staatsarchiv Koblenz als Kaplan Forschungen betrieben. Dort war ein SA-Mann in Uniform, der die nötigen Akten herbeibrachte. Da er meinen Stand an der 'Uniform' erkannte, sagte er nach ein paar Wochen bei einer Frühstückspause sinngemäß: Sie tun mir leid. Ich bin nämlich ein 'Geheimer'. Ich möchte Ihnen raten: Satteln Sie um, ergreifen Sie einan anderen Beruf, denn ich weiß, die Partei hat beschlossen, sofort nach dem Sieg von Pfarrhaus zu Pfarrhaus zu fahren und alle Geistlichen zu erschießen. Das geht dann im Siegestaumel unter. Karl Stein, Pfr., Saarbrücken".

MITTEILUNGEN DER REDAKTION

München, den 18.5.90

Verehrte Leser,

mit diesem Heft beginnt ein neuer Jahrgang, der zwanzigste. Es wäre eigentlich angebracht, einmal Rückschau zu halten und Bilanz zu ziehen, was sich in diesem Zeitausschnitt ereignet hat, was wir mit all unseren Anstrengungen 'erreicht' haben. Doch dazu ist in dieser Wüste, die immer karger wird, noch kein Anhaltspunkt gegeben, von dem aus sich eine Übersicht lohnt. Wir haben "unser Gepäck wieder aufzunehmen und weiterzumarschieren". Wenn wir Ihm nachfolgen, wird er uns auch führen. Wenn wir der lebendigen Wahrheit dienen, wird uns derjenige, den Christus seinen Jüngern angekündigt hatte, bevor er in den Himmel auffuhr, der Hl. Geist, auch **trösten**.

Allen Lesern wünsche ich ein gnadenreiches Pfingstfest.

Ihr Eberhard Heller

INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite:
Über den Hl. Geist (hl. Papst Leo d.Gr).....	2
Die Zerstörung des sakramentalen Priestertums ... (Prof. Dr. Diether Wendland).....	3
Weitere Einzelheiten zur Entführung von S.E. Ngo-dinh-Thuc (Mgr. V. Elmer/Golla) .	11
Von der großen Mildtätigkeit des hl. Papstes Pius X.....	14
Brief an die Bischöfe der U.S.A. und Mexikos (Fr. T.C. Fouhy / E. Golla).....	15
A I D S (Lyndon LaRouche).....	17
Die hl. Helena (Eugen Golla).....	25
Nachrichten.....	28

ACHTUNG:

**WIR HABEN EINE NEUE POSTFACHNUMMER
UNSERE ANSCHRIFT LAUTET AB SOFORT:**

**Freundeskreis e.V. der Una Voce - Gruppe Maria
Postfach 100540, D - 8000 München 1**

HEILIGE MESSE IN ST. MICHAEL, MÜNCHEN - WESTENDSTR. 19, SONNTAGS UND
FEIERTAGS JEWEILS UM 9 UHR, VORHER BEICHTGELEGENHEIT UND ROSENKRANZ!